

Posener Zeitung.

Nº 300.

Sonntag den 22. December.

1850.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 4ten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auswärtige aber 1 Rthlr. 17 Sgr., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Montags, täglich erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist. — Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angegebene Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahrs eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums wird auch der Kaufmann, Herr G. Bielefeld, Markt No. 87., Pränumerationen auf unsere Zeitung pro Ists Quartal annehmen, und die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Preußens Stellung auf d. Dresdner Conferenz; Golddeurs; Nauyn zum Beigeordn. gewählt; Halsstarrigkeit der Kurfürsten; neue Anklage gegen Hassenpflug; d. Strom- und Deichbauten an der Weichsel); Breslau (Bürgermeisterwahl; Eingangsstellung; Gewerberatswahl; November-Prozeß); Bremerhaven (d. Fregatte Eckernförde); Niedenburg (Dänische Justiz); Schwerin (Ministerkonfer.; d. Verfassungs-Reform); Frankfurt (Truppenmarsche); Stuttgart (Verhaftungen; Truppenbeurlaubungen).

Oesterreich. Wien (Statut für Italien; Münzsystem f. Deutsch-

land); Prag (Stärke der Oesterr. Armee).

Frankreich. Paris (Nat.-Pers. - Revision d. Wahlgesetzes; der

Moniteur; Verhaftungen; Weisung an d. Deutschen Flüchtlinge).

England London (d. kirchliche Agitation).

Belgien Brüssel (Oran).

Dänemark Kopenhagen (Holsteins Gerechtsame).

Italien (Aufstand auf Sizilien).

Asien (Nachrichten aus Indien).

Vermischtes

Locales. Posen; Braunschweig; Schrimm.

Musterung polnischer Zeitungen.

Fürstliche Persönlichkeiten d. Bregenzer Kongresses.

Theater.

Weihnachts-Literatur.

Ich benachrichtige das Staats-Ministerium, daß Ich den Staats-Minister von Ladenberg durch den abschriftlich beifolgenden Erlaß, seinem wiederholten Antrage gemäß, aus seiner bisherigen amtlichen Stellung entlassen und ihn zu Meinem Wirklichen Geheimen Rath, so wie zum Chef-Präsidenten der Ober-Rechnungskammer, ernannt habe, weshalb Ich der Vorlegung der hiernach erforderlichen Ausfertigungen zu Meiner Vollziehung entgegensehen will. Zugleich habe Ich den Staats-Minister Freiherrn von Manteuffel, unter Entbindung desselben von der Leitung des Ministeriums des Innern und von der interimistischen Leitung des Ministeriums für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten, zum Präsidenten des Staats-Ministeriums und zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, den bisherigen Regierungs-Präsidenten von Nauyn zum Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und den bisherigen Regierungs-Präsidenten von Westphalen zum Minister des Innern ernannt, letztem auch die interimistische Leitung des Ministeriums für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten übertragen.

Charlottenburg, den 19. December.

Friedrich Wilhelm.
von Manteuffel.

An das Staats-Ministerium.

(Dann folgt im St.-Anz. das mit fuldvoller Anerkennung abgefaßte Entlassungsschreiben Sr. Majestät an den Hrn. v. Ladenberg.)

Berlin, den 21. Decbr. Sr. Majestät der König haben Aller- gnädigst geruhet: Dem Ober-Ingenieur der Oberhessischen Eisenbahn-Gesellschaft, Rosebaum, zu Breslau, den Charakter als Baurath zu verleihen.

Abgeredt: Sr. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Dessauische Staatsminister von Plötz, nach Dessau, und Sr. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Graf von Renard, nach Groß-Strehlitz.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büros.

Kassel, den 19. December, Abends 7½ Uhr. Die Nachricht von einer Übereinkunft zwischen dem Preußischen Kommissar und dem Ober-Appellationsgericht durchläuft die Stadt. Hiernach wolle das Ober-Appellationsgericht, vorbehaltlich der Rechtsfrage, und bis zur Erledigung derselben in Dresden die Verordnung vom 4. September auszuführen. General v. Peucker verspreche dagegen, bei Graf Leiningen, und wenn dieser einwillige, mit ihm auf Rückziehung der Kreuzfunktionstruppen hinzuwirken.

Wien, den 19. December. Die "Wiener Zeitung" bringt heute in ihrem nichtamtlichen Theile die wegen des an Feldzeugmeister Haynau zu London verübten Attentats mit der Britischen Regierung geführte Korrespondenz. Da Lord Palmerston wenig Geneigtheit durchblicken ließ, die Sache von Altmühlwegen zu verfolgen, nachdem Haynau auf persönliche Satisfaktion verzichtet, bestloß Oesterreich, die Sache auf sich berufen zu lassen, behielt sich jedoch das Recht der Reziprozität in analogen Fällen vor. (?)

Zara, den 13. Decbr. Die Truppen des Seraskiers sind siegreich in Tula eingerückt; der Seraskier selbst wird in Serajewo erwartet. Mostar befindet sich im Stande der Insurrektion. Die kürzlich in Albanien ausgeschifften Türkischen Truppen werden in Stolac erwartet, wo Ali Pascha ihnen einen festlichen Empfang bereitet.

Zara, den 15. Decbr. Mostar hat eine Unterwerfungsdeputation zum Seraskier entsendet, stellt jedoch die Bedingung, daß alle bisherigen Türkischen Autoritäten befehligt werden. Die Truppen des Kava's Pascha sind zerstreut, er selbst ist tot oder flüchtig. Der Kadikul von Livno hat sich den reformistischen Anordnungen der Pforte unterworfen.

London, den 17. December. Der Präsident der Französischen Republik, so wie die Souveräne von Oesterreich und Bayern haben an den Kardinal Wiseman beglückwünschende Schreiben gerichtet.

New-York, den 4. December. Die Botschaft des Präsidenten spricht von freundschaftlichen Beziehungen zum Auslande.

Deutschland.

Berlin, den 20. December. (Berl. N.) Die halbamtliche "Const. Corr." macht den Versuch, aus den beiden zuletzt veröffentlichten Dokumenten, welche mit der Dresdner Conferenz im Zusammenhang stehen, nämlich aus der "Denkschrift zur Beurtheilung der Olmützer Punktation vom 29. Nov. 1850" und aus dem "Einladungsschreiben vom 12. d. M. an die mit Preußen verbündeten Regierungen" die wahre Absicht der Preußischen Regierung herauszulesen, und gibt dabei einige Andeutungen über die Richtung, welche Preußen auf der Conferenz eingehalten zu sehen wünscht. Nachdem das Blatt mehrere Stellen der beiden Dokumente erläutert und angeführt, wie, als der Bund gänzlich auseinander zu fallen drohte, Preußen und Oesterreich noch zur rechten Stunde in Olmütz beschlossen hätten, alle getrennte Glieder des Vaterlandes zu versammeln und mit ihnen die so oft vergeblich angestrebte Herstellung eines eingeren Verfassungsbandes nochmals zu versuchen, fährt es fort:

Nachdem in Olmütz die Gefahr der förmlichen Spaltung Deutschlands abgewendet worden, ist es die u. a. h. Aufgabe der Dresdner Conferenz, alle Bundesglieder wieder zusammenzufassen und sie durch eine gemeinsame Verfassung dauernd zu vereinigen. Nach den unglücklichen Erfahrungen der letzten Jahre mit neu entworfenen Verfassungen schien es der Preußischen Regierung am ratsamsten, die alte Bundesverfassung als Grundlage festzuhalten, das Gute darin zu bewahren, das Mängelhaft durch Beseres zu ersetzen, kurz sich auf eine durchgreifende Revision zu beschränken. Eine solche stellt das Circularschreiben als den Zweck der Zusammenkunft hin; zugleich aber zeigt es, daß die Preußische Regierung auch hier wieder an dem festen von ihr proklamierten Grundsatz der freien Vereinbarung festhält, denn es verlangt ausdrücklich: "daß die Revision der Verfassung und die Neugestaltung des Deutschen Bundes aus gemeinsamer Einigung und freier Uebereinstimmung aller Deutschen Regierungen hervorgehen müsse". Da auf dies „aller“ wird gegen den Schlus des Circularschreibens nochmals ein besonderer Accent gelegt, wenn es dort heißt: "die Ergebnisse der Beratung werden alsdann durch die Zustimmung aller Bundesglieder, denen in ihrer Gesamtheit die Ausbildung und Entwicklung der Bundes-Verfassung zusteht, ihre feierliche Sanktion erhalten." Es ist also nicht darauf abgesehen, daß die verschiedenen Deutschen Staaten nur äußerlich unter einen Hut gebracht, gewissermaßen von einem gemeinsamen Verfassungskreis gewaltsam zusammengehalten werden, sondern Preußen fügt die Vereinigung tiefer auf: es verlangt eine innerliche, wahre Verschmelzung der Ansichten, Neigungen und Interessen; es will nicht widerwillig gefesselte Bundesgenossen, welche die erste Gelegenheit zur Flucht ergreifen, es hält vielmehr den eigenen freien Willen der Regierungen, hervorgegangen aus der Erkenntniß des wahren Interesses jedes einzelnen, für den festesten Kitt eines Bundes. Über den Inhalt der zu vereinbarenden Verfassungs-Revision läßt sich natürlich noch nichts vorhersagen, da er gerade eine Fusion aller Ansichten und Wünsche sein soll. Die Richtung aber, welche Preußen dabei eingehalten wünscht, ist in dem Circularschreiben sehr erkennbar angedeutet. Wer die alte Bundesverfassung und die Wirksamkeit der ehemaligen obersten Verwaltungsbehörde, des Bundesstages, einer so scharfen Kritik unterwirft, wer die Schwächen dieser Institutionen so richtig erkennt und offen bloslegt, wer die unheilbaren Folgen derselben so deutlich bezeichnet, als es in dem Circularschreiben geschehen, der würde mit mit sich selbst, mit seiner eigenen Überzeugung in schreienden Widerspruch gerathen, wenn er auf die Wiederherstellung des als fehlerhaft erkannten alten Bundesstages hinarbeiten, oder auch nur die dahin gerichteten Bestrebungen unterstützen wollte; er muß vielmehr naturgemäß die aufgedekten Mängel abzustellen, die bezeichneten nachtheiligen Folgen zu vermeiden trachten. Wir werden daher genau die Absicht der Preußischen Regierung treffen müssen, wenn wir das Gegentheil der von ihr erhobenen Anklagen als ihr Ziel bezeichnen. Hiernach will die Preuß. Regierung eine Bundesverfassung herzustellen, welche geeignet ist, einem herannahenden Sturm zu widerstehen und den bedrohten Einzelstaaten Schutz zu gewähren, eine Verfassung, die auch unerwarteten Ereignissen gegenüber im Stande ist, Deutschland vor Zerrissenheit zu bewahren; Preußen will eine „oberste Verwaltungsbehörde des Deutschen Bundes“, welche „die Deutschen Staaten innig verbindet, Edles und Gemeinnützige im ganzen Umfange Deutschlands kräftig fördert und die Gesamtheit gegen das Ausland so lebendig und entscheidend vertritt, als die Masse der in Deutschland vereinigten geistigen und materiellen Kräfte und die Erinnerungen an die Vorzeit mit vollem Recht erheischen.“ Das ist sicher weder der alte Bundestag, noch ein gegen die konstitutionellen Verfassungen und für den Absolutismus angelegtes Complot der Regierungen! Die Absicht der Preuß. Regierung durch Herstellung einer starken Centralgewalt Deutschland vornehmlich auch dem Auslande gegenüber, zu kräftigen, tritt gegen das Ende des Circularschreibens noch einmal ganz direkt hervor, wenn dort die Hoffnung ausgesprochen wird, „daß aus der Verathung eine Vereinbarung hervorgehen werde, auf welcher den Interessen der Gesamtheit eine kräftige und umfassende Vertretung, der inneren Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes eine geistliche und heilsame Entwicklung, dem neu gekräftigten Deutschland eine, seiner Bedeutung im europäischen Staatenystem entsprechende Stellung gesichert, und somit den gerechten Wünschen der Nation eine volle Erfriedigung gewährt werden können, ohne die frei Bewegung der einzelnen Bundesglieder zu hindern.“ Auf das künftige Verhältniß

Preußens zu Oesterreich in der „neu zu creirenden obersten Bundesbehörde“ weist schon die Denkschrift nicht unbedeutlich hin, indem sie mehrfach hervorhebt, daß schon für die blos vorläufigen Verhandlungen die Basis genommen sei, beide Mächte ständen mit ihren Verbündeten ganz gleichberechtigt gegenüber.

Berlin, den 20. December. (D. R.) Der Französische Gesandte Herr von Lefèvre, ist bereits hier angekommen und hat sich heute Vormittag dem Ministerpräsidenten vorgestellt.

— Heute Vormittag 11 Uhr hielt Se. Maj. der König über das Füssliertabillon des zweiten Garderegiments unter den Linden die Parade ab. Nach Beendigung derselben begaben sich Se. Maj. der König in das Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, wohin auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht folgten. Von hier aus begaben sich Se. Maj. der König wieder zurück nach Charlottenburg.

— Aus Greifswalde hört man von zuverlässiger Seite, daß eine neue Auflage gegen den Minister Hassenpflug von der Staatsanwaltschaft nunmehr beschlossen sei und Juristen, welche bei der früheren Auflage behaupteten, daß eine Freisprechung erfolgen müsse, versichern jetzt mit gleicher Bestimmtheit, daß er dies Mal verurtheilt werde. Wie die Zeitungen melden, soll hr. Hassenpflug beabsichtigen nach Dresden zu gehen. Ob sich die anderen Minister verstehen werden mit ihm Rath zu pflegen? Wir glauben nicht.

— Den neuen Kultusminister erwarten unter anderen laufenden Angelegenheiten, die noch der Entscheidung harren, auch die Gesuche altgläubiger Juden an vielen Orten der Monarchie, welche die Bildung einer eigenen altgläubigen Judentumsgemeinde den Reformjuden gegenüber verlangen. Es wird von dieser Seite die strengste Gemeindetrennung gefordert, ein Verlangen, das in seiner Ausführung nicht geringe Schwierigkeiten mit sich führt, da z. B. auch die Theilung des Eigentums der bisherigen Gemeinden, die Benutzung der Wohlthätigkeitsanstalten u. s. w. die erheblichsten Verwicklungen herbeizuführen droht.

— Im vergangenen Jahre wurden in der Königlichen Münze 537,520 Thlr. in Friedrich-Wilhelmsbor ausgeprägt. Bekanntlich erging vor mehreren Jahren die Anordnung, daß Goldmünzen nicht mehr neu ausgeprägt, sondern nur die durch längeren und häufigeren Umlauf zu leicht gewordenen Friedrichsbör eingeschmolzen und in vollhaltige umgeprägt werden sollten. Auf den Wunsch einiger Banquiers fanden jedoch im Monat April 1848 wieder Ausprägungen in Friedrichsbör, zur Vermehrung von Zahlungsmitteln in Golde statt. Die Summe, welche für 1848 in Goldmünzen ausgeprägt wurde, beträgt in Folge dessen in runder Summe über 4 Millionen 170,000 Thlr. Der Regel nach soll nach der Veranschlagung des Münzbetriebes, so weit derselbe sich überhaupt im Voraus feststellen läßt, jährlich im Durchschnitt nur ½ Mill. Thlr. in Goldmünzen ausgeprägt werden. Doch läßt sich eben eine bestimmte Festsetzung nicht geben, da die Münzen keinen bestimmten Metallzusatz hat, sondern in dieser Beziehung lediglich von besonderen Conjecturen abhängt und der Metallzusatz rein zufällig ist. Die Erfahrung hat gelehrt, daß der Münzbetrieb sich von fast gänzlichem Stillstand auf 10 bis 15 Mill. Thlr. im Jahre ausdehnen kann. So z. B. hat die starke Einlieferung von Silber, die im Jahre 1848, teils zur freiwilligen Auleihe, teils von solchen Personen geschah, die ihr Silbergerät in Silbergeld umgewandelt sehn wollten, die Folge gehabt, daß für 1848 über 3 Mill. 700,000 Thlr. in Einhalterstücke ausgeprägt werden konnten, während die Summe der im vergangenen Jahre ausgeprägten Einhalterstücke noch nicht eine Million erreicht. Im Ganzen beläuft sich der Betrag der für 1848 ausgeprägten Preußischen Münzen aller Art (Gold, Silber und Kupfer) auf 8 Mill. 199,981 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., der für 1849 ausgeprägten auf 2 Mill. 78,135 Thlr.

— Der Cours der Goldmünzen hat sich noch immer nicht gebestellt. Der dauernde Cours von 109½ pCt. gehört zu den seltenen Errscheinungen in der Geschäftswelt, er wird jetzt dadurch festgehalten, daß, wie dies in der Regel zu sein pflegt, gerade der schlechte Cours bei Privatleuten die Sucht mehrt, sich solcher Werthe zu entäußern. So treffen aus der Provinz fällig werdende Quartalszinsen auch meist in fremdem Golde ein.

— In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths wurde die Wahl des Beigeordneten vollzogen. Hr. Seydel erstattete den Deputationsbericht, aus dem wir nur erwähnen, daß Hr. Nauyn 7, Hr. Möves 2 Stimmen erhalten hatte und die Deputation vorschlug, daß der Beigeordnete befördert werden und Hr. Nauyn, im Falle die Wahl auf ihn treffe, sein bisheriges Gehalt behalten solle. Mit diesen Vorschlägen war die Versammlung einverstanden. Hr. Gamet, welcher später als Kandidat aufgestellt worden war, hatte die Erklärung abgegeben, daß er die Wahl nicht annehmen könne. Bei dem Wahlat erhielt Hr. Nauyn von 90 Stimmen 49 (somit die absolute Majorität), Hr. Möves 40 und Hr. Gamet 1.

— Es ist eine nicht uninteressante statistische Notiz, daß, während die Geschworenenliste pro 1850 nur 5838 qualifizierte Personen enthielt, die Liste pro 1851 deren 6511 aufweist. Es mag dies aus Theile eine Folge sorgfältiger Zählung, wohl mehr aber noch des Umstandes sein, daß, als die Liste pro 1850 entworfen wurde — was natürlich schon in der Mitte des Jahres 1849 geschah — ein großer Theil der wohlhabenderen Einwohner Berlins durch die damaligen politischen Wirren noch von hier entfernt gehalten wurde.

— Das "G. B." sagt: Durch die Halsstarrigkeit und Unzuver-

lässigkeit des Kurfürsten von Hessen, der gegenwärtig auf der strikten Ausführung der September-Verordnungen besteht, sind die Verhältnisse in Kurhessen neuerdings wieder verwickelter geworden. Die hiesige Regierung hat dieselben in ernste Erwägung gezogen, wenngleich die ganze Angelegenheit erst in Dresden zur Erledigung kommen wird. Soviel wir vernehmen wird Preußen in Dresden einer Fortsetzung des Hassenspugschen Willkürregiments nicht das Wort reden.

Die dem Landeshuter und Hirschberger Kreise zunächst belegenen Böhmisches Landestheile sind in den letzten Tagen gänzlich von den daselbst stationirten Österreichischen Truppen entblößt worden. Aus Trautenau, Arnau und Hohenelbe ist das Regiment Roßbach schon vor 14 Tagen abgerückt. Ein am 11. durch Roßbach gekommenes Gränzer-Bataillon führte einen großen Troß, namentlich von Weibern und Kindern, mit sich. — Der Abgeordnete zur ersten Kammer für den zweiten Mindener Wahlbezirk, Gutsbesitzer Darenthal zu Görsbecke, hat frankheitshalber sein Mandat niedergelegt.

— Einer Mittheilung der "D. R." über die mit dem Bau der Ostbahn in Verbindung stehenden Strom- und Deichbauten an der Weichsel und Nogat entnehmen wir Folgendes:

Das dringende Bedürfnis, eine für die Schiffahrt auch bei den niedrigsten Wasserständen brauchbare Wasserstraße in der unteren Weichsel herzustellen, und der von diesen Strom- und Deichregulierungen für die Landeskultur der fruchtbaren Weichsel- und Nogatniederungen mit Bestimmtheit zu erwartende unberuehbare Vorteil bestärken in dem Entschluß, diese umfassenden Entwürfe zur Ausführung zu bringen. In der Hauptsache bestehen diese Regulierungen darin, daß die jetzige Einmündung der Nogat an der sogenannten Montauer Spitze, welche $2\frac{1}{2}$ Meilen oberhalb Dirschau liegt, mittelst Courirungen und Deichschüttungen wasserfrei geschlossen, dagegen eine halbe Meile unterhalb jener Spitze ein neuer etwa 500 Ruten langer schiffbarer Kanal zwischen der Weichsel und der Nogat angelegt wird, welcher in Verbindung mit seitlichen Deichanlagen das Verhältniß der durch die Nogat abzuführenden Wassermasse zu der gesamten Wassermasse der Weichsel für alle Wasserstände zu einem annähernd konstanten und den Eisgang von der Nogat in Zukunft abhält. Ferner liegt es im Plan, die Deiche an der Nogat derartig zu verstärken, daß die in letzterer Zeit leider so häufigen und für die Niederungen so unheilvollen Durchbrüche demnächst nicht mehr statt finden. Endlich soll die Weichsel durch Regulierungen mancherlei Art, namentlich durch teilweise Verlegung und Verstärkung ihrer Deiche geeigneter gemacht werden, ihr Bett selbst regelmäßiger auszutiefern, besseres Fahrwasser zu gewinnen und die Eisgänge gefahrlos abzuführen. Unter dem 5. Juli 1845 wurde eine besondere Kommission mit der Leitung der vorbeschriebenen großartigen Regulierungs-Arbeiten, deren Kosten auf 3 Mill. 159,716 Thlr. veranschlagt sind, beauftragt. Die Einleitung der Bauten erfolgte jedoch erst im Jahre 1846 und begann mit dem Erwerbe des erforderlichen Grund und Bodens und vielfachen Verhandlungen mit den verschiedenen Deich-Societäten. Auch mit der Ausführung der Entwürfe konnte noch in demselben Jahre begonnen werden; im folgenden Jahre wurden die Arbeiten auf das Kräftigste in Angriff genommen und seitdem ohne Unterbrechung betrieben. Es ist dadurch einer bedeutenden Menge von Arbeitern anhaltend eine lohnende Beschäftigung gewährt, was wesentlich dazu beigetragen hat, die Unzufriedenheit der Zeitverhältnisse in den dortigen Gegenden erheblich zu mildern.

Im Laufe dieses Jahres betrug die Zahl der Arbeiter vor der Ernte 5300, während der Ernte 3400. Veranschlagt sind bis zum 1. Oktober c. 1 Million 589,000 Thlr., also nahe die Hälfte der Anschlagsumme. Die zu normalisirenden Deiche sind 38,040 Ruten oder 19 Meilen lang; davon sind 29,845 Ruten, oder nahe 15 Meilen bereits fertig, $\frac{3}{4}$ Meilen im Bau begriffen. An der Herstellung des Canals wird fleißig gearbeitet; es sind zu diesem Behuf 171,952 Schachtruten Erde ausgehoben und zur Seite geschafft; auch ist man beschäftigt, die Befestigung der Ufer des Canals durch Deckwerke von Faschinen und Steinpackungen, nebst der Abspülung der Packwerfsdurchlägen in der Sohle auszuführen. Zur Bewältigung des Grundwassers während dieser Arbeiten sind zwei Dampfmaschinen, jede von 30 Pferdekraft, in der Dirschauer Maschinenbau-Anstalt gebaut, aufgestellt. In Vorbereitung der dreifachen Courirung zum Verschluß der jetzigen Nogatmündung werden die größeren Lisenen des Stroms an den betreffenden Stellen durch Sintstücke ausgeglichen; es sind deren bereits 320 Stück verfertigt. Die Baugrube zur Anlage eines massiven Siehls, welches nach dem wasserfreien Verschluß der bisherigen Nogatmündung zur Ableitung des Binnengewässers aus der Marienwerderischen Niederung nothwendig wird, ist ausgegraben, auch eine Dampfmaschine zum Betriebe des Pumpwerkes, während der Ausführung des Grundbaues, aufgestellt. Die zu diesem Bauwerk erforderliche Eine Million Klinker ist bereits zur Stelle und aus der zum Bau der Nogat- und Weichselbrücken bei Kniebau eingerichteten K. Ziegelei geliefert. Im Ganzen sind bisher 1 Mill. 280,000 Schachtruten Erde zu den Deichbauten herbeigeschafft und verwendet, 4140 Kubikruten Packwerk, 38,000 Quadratruten Flachwehr gefertigt und 7340 Schachtruten Feldsteine zu den Bauten an der Montauer Spitze verbraucht. Was die bisherigen Geldverwendungen, im Vergleich zu den Leistungen, nach den Kostenanschlägen betrifft, so ergiebt sich ein für den Baufond erfreuliches Resultat. Der ganze große Bau kann im Jahre 1855 beendet sein.

F. Breslau, den 19. Decbr. Die bevorstehende Wahl eines Bürgermeisters hat wiederum manichfache Wünsche und Bestrebungen wach gerufen. Bis jetzt werden vorzüglich zwei Kandidaten genannt, welchen eine große Anzahl von Stimmen zu Theil werden dürfte, nämlich der Ober-Staats-Anwalt Fuchs und der App.-Ger.-Rath Greiff. Ersterer erfreut sich großer Beliebtheit bei fast allen Parteien, während der Letztgenannte an der Spitze einer ebenso zahlreichen als einflußreichen Fraktion, der meistlich Konstitutionellen, steht, und aus diesem Grunde nicht ohne Hoffnungen sein darf.

Die Klagen über die Last der Einquartierung mehren sich in dem Maße, in welchem die Zahl der hier selbst zusammengezogenen Truppen steigt. Zu den bereits vorhandenen rückt noch ein Landwehr-Ulanen-Regiment an Stelle der früheren Kürassiere, und ein Bataillon des 22. Regiments ein, so daß eine nicht unbeträchtliche Truppenmasse beherbergt werden muß. Am demselben Tage, an welchem das 6. Armeekorps in Kriegszustand versetzt wurde, trat auch die Fußsöldnerbrigade hier selbst zusammen. Die Verpflegung so vieler Mannschaften ist zwar durch den vielfach besetzten und angefeindeten Beschluß unserer städtischen Behörden auf sämtliche Bewohner der Stadt übertragen worden, deren jährliches Einkommen 150 Rthlr. übersteigt; trotz dieser Erleichterung befinden sich jedoch die Hauswirthe in großer Verlegenheit. Die Miether sind nämlich nur für den Fall des Krieges verpflichtet, die Einquartierungslast in natura zu übernehmen; daß sie es schon jetzt thäten, ist ein frommer Wunsch geblie-

ben, welchen nur ein paar einzelne Familien erfüllt haben. Die Hauswirthe haben demnach für sämtliche Mannschaft, welche sie selbst und alle ihre Miether überkommen, Sorge zu tragen, so daß Mancher eine halbe Compagnie zu beherbergen und zu versorgen hat.

Früher schon hatten wir eines noch immer schwelenden Streites erwähnt, welche die Schriftführerwahl des Gewerberathes betrifft. Die Königl. Regierung, Abtheilung des Innern, hat vor wenigen Tagen in dieser Angelegenheit ein Dekret erlassen, dessen Kenntniß zur Anwendung auf analoge Fälle nicht uninteressant scheint. Es ist darin die Ansicht ausgesprochen, daß die Gründe, aus welchen die erste Wahl annullirt wurde, nämlich 1) weil nur drei Mitglieder der Handelsabtheilung zugegen gewesen wären, 2) weil der Gewählte, Gürlergeselle Weiß, mitgestimmt habe, 3) weil ein Mitglied aus dem Stande der Arbeitnehmer sich selbstständig etabliert und Arbeitnehmer zu sein aufgehört habe, — sämtlich unhaltbar seien; daß die Zahl von 3 Mitgliedern aus jeder Abtheilung zur Beschlusshäufigkeit genüge, ergebe sich aus §. 17 des Gesetzes vom 9. Februar 1849; jedes Mitglied kann seine Stimme beliebig, daher auch sich selbst geben, und endlich bestimme das Gesetz nirgends, daß ein Mitglied des Gewerberathes ausscheiden müsse, sobald es selbstständiger Arbeiter werde. Weiß hat hieraus seine Ansprüche gegen den Gewerberath, welcher nach geschahener Annahme den Professor Goltz wählte und als Schriftführer einsführte, im Wege der Klage geltend gemacht.

Wie ein drohendes Gespenst schwelt das Schreckbild des Novemberprozesses noch immer Hunderten vor Augen. Die Zahl der darin Verwickelten hat sich wiederum so vermehrt, daß es, obgleich man viele Voruntersuchungen wegen mangelnden Beweises fallen ließ, demnach scheint, als werde ein Monstre-Prozeß, größer als der im Mai d. J. geführte zu Stande kommen. Wann dieses letzte Nachspiel der Tragödie von 1848 endlich vorgeführt werde, läßt sich zwar noch immer nicht genau bestimmen, jedoch hofft man, die Vorarbeiten im Januar oder Februar 1851 zu vollenden.

Unter den Selbstmorden, welche in den letzten Wochen etwas zunommen hatten, erregte, namentlich der eines Mannes von Stande viel Theilnahme. Als Ursache der That wird angegeben, daß er von einer Anzahl Untergiebener thärlisch insultirt worden ist und diese Beleidigung nicht ertragen wollte.

Bremenhaven, den 16. December. Von der Rhede in die Geiste gelegt: deutsche Fregatte "Eckernförde"; dieselbe ist an Grund gerathen, wird aber wohl mit nächster Flut wieder flott werden. — Nachricht, 10 Uhr 45 Min. Vormitt.: Die Deutsche Kriegsflotte "Eckernförde" ist so eben flott geworden. (B. H.)

Meldorf, den 16. December. Berehmen Sie nach Inhalt einer zuverlässigen Mittheilung, die mir so eben zugeht, folgenden Akt der Justiz neuester Zeit. In Betreff der, bei der Ueberprüfung Tönings am 29. September abgeschrittenen sieben Schleswig-Holsteinischen Jäger und deren Verbergung und Rückbeförderung nach Holstein waren wider mehrere Eiderstedter Untersuchungen eingeleitet. Durch ihre Helfershelfer will die Dänische Behörde als solche in Erfahrung gebracht haben: den Lebensmann Bov Tetens, den Lebensmann Joh. Pauls, den Krüger Joh. Cords, den Landmann Joh. Frest, sämtlich in Welt, und den Landmann Hans Popens in St. Peter, die die sieben Jäger verborgen hätten und bei ihrer Flucht behilflich gewesen seien. Der Prozeß ist nun nach dem bereitgestellten Schreiben dahin entschieden, daß, weil sie dem Feinde Vorschub geleistet hätten, sämtlich — zum Tode verurtheilt worden sind. — Der Reifer führt hinzu: "Wenn nun auch dieses Urteil vielleicht nicht exequirt wird, so bin ich doch der Überzeugung, daß sie sämtlich vorläufig ins Buchthaus wandern müssen." — Was sagen Sie zu diesem neuen Pröbchen Dänischer Justiz auf Deutschem Boden! Unser "ersten Jäger", deren Kameraden von jenen Ehrenmännern, ihren Landsleuten, vor den Verfolgungen des eingebrochenen Landesfeindes gerettet wurden, unsere ganze Armee denkt ich, wird, wenn der Tag gekommen ist, jener biblischen Schandwirthschaft schon ein Ende mit Schrecken zeigen. Die Marinesoldaten, die mit einem Seefotz in Garding eingekwartiert sind, treiben einen Unzug ohne Gleichen. Die Bürger müssen vor einem jeden Matrosen den Hut abziehen, und die Schuljugend, die sich dessen geweiht hat, eine ganze Anzahl Knaben, ist 24 Stunden bei Wasser und Brod eingesperrt worden." Das ist also die "wieder hergestellte Autorität des Landesherrn" im Herzogthum Schleswig. In Dresden ohne Zweifel werden die großen Ordnungs-Restauratoren Deutschlands sich angelegen sein lassen, auch Holstein desselben Glückes unverzüglich zu machen. Indes, wir sind noch die "Männer von Schleswig-Holstein", die viele Jahre hindurch aller Welt verlunden haben, wir würden Deutschlands Recht hier oben im Norden schon gegen den Dänen zu verteidigen wissen, — und unser Wort werden wir lösen! (Köln. Ztg.)

Schwerin, den 17. December. In der vorigen Woche haben hier täglich mehrstündige Ministerkonferenzen stattgefunden. Verhandlungen über die inneren und äußeren Verhältnisse Mecklenburgs bildeten den Gegenstand derselben.

Nachdem nunmehr das Einladungsschreiben zu den freien Konferenzen hier eingetroffen ist, scheint es keinem Zweifel unterworfen zu sein, daß der Minister-Präsident Graf von Bülow sich selbst nach Dresden begeben und dort Mecklenburg vertreten werde. Es wird Mecklenburg auf den freien Konferenzen mit Preußen stimmen, aber auch die Selbstständigkeit der kleineren Staaten nach Kräften zu erhalten suchen; an ein Mitteldutschland mit Hannover an der Spitze wird schwierig zu denken sein. Daß nach den allgemeinen Grundlagen, welche in Dresden für die Verfassung Deutschlands werden festgestellt werden, sich auch die Verfassungen der Einzelstaaten richten müssen, dieser Grundsatz scheint wenig Widerspruch zu finden. Wir glauben behaupten zu dürfen, daß die einflussreichsten Mitglieder der Ritterschaft, welche hier in letzter Zeit verweilt haben, hierüber völlig einverstanden mit der Regierung gewesen sind. Daran nach möchte es feststehen, daß die Vorschläge über Reform der Verfassung, mit denen die Regierung auf dem nächsten Landtag hervortreten wird, sich einer ziemlich allgemeinen Zustimmung der Ritterschaft werden zu erfreuen haben. Anders die Landschaft, unter welcher es wirklich noch Mitglieder geben soll, welche an der rechtsbeständigen Aufhebung der Verfassung vom 10. Oktober zweifeln. (H. C.)

Frankfurt a. M., den 18. December. Heute Morgen um 8 Uhr ist das bisher hier gestandene Fußsöldner-Bataillon des Königl. Preußischen 28. Infanterie-Regiments von hier nach Uisingen marschiert, in welcher Stadt und deren Umgegend es bis auf weitere Ordre kantouren wird; morgen früh wird ihm das andere Bataillon des selben Regiments in derselben Richtung nachfolgen. An die Stelle dieser beiden Bataillone rücken zwei solche vom Königl. Preußischen 29. Infanterie-Regiment hier ein. (O. P. A. 3.)

Stuttgart, den 15. December. Gestern Abend wurde das Mitglied des Ausschusses der Landesversammlung, Schnizer, verhaftet und alsbald auf den Asperg abgeführt; mit ihm einige hiesige lo-

cale demokratische Persönlichkeiten. Die Ursache ist nicht Schnizers Thätigkeit im Ausschuß; für besondere Maßregeln gerade gegen ihn würden keine Gründe vorliegen und der neueste Schritt des Ausschusses, der Antrag auf Untersuchung gegen die provisorische Staatschulden-Verwaltungs-Kommission wegen Annahme eines öffentlichen Amtes, bietet ebenfalls keinen Grund zu Maßregeln gegen den Ausschuß dar. Wie früher schon die Untersuchung wegen der bekannten Neutlinger Pfingstversammlung (1849) sich auf Schnizer erstreckt hatte, so hängt die Verhaftung mit dieser immer noch schwelenden umfassenden Untersuchung zusammen. Der Abgeordnete Zimmermann, Professor der deutschen Sprache an der hiesigen polytechnischen Schule, ist seines Amtes entlassen. (D. Ztg.)

— Den 16. December. Außer Schnizer und Buchhändler Grisegger ist auch noch Wirth Dallinger und Friseur Holzschne hier verhaftet und auf den Asperg abgeführt worden.

— Den 17. December. Von morgen wird wiederum eine Beurlaubung der Infanterie eintreten, jedoch diesmal in ausgedehnterem Maße als die beiden letzten Male, indem von jeder Compagnie beinahe 50 Mann beurlaubt werden, und somit der gewöhnliche kleine Friedensstand hierdurch hergestellt wird. (W. St. A.)

Österreich.

Man berichtet der Leipziger Zeitung aus Wien: Marschall Radetzky wird Ueberbringer des politischen Statuts für die Kompanie und Venetien sein. Dasselbe soll wesentlich der Feder des Grafen Hardegg zu danken sein, welcher bekanntlich lange Jahre Gouverneur der Provinzen war und die genaueste Kenntniß ihrer Bedürfnisse und Interessen hat. Dabei sind die Einflüsse Radetzky's von der wohltätigsten Art gewesen, und der greise Held hat Milde, Versöhnung, Vergebung bringend empfohlen. Mailand wird wieder zum Sitz der Regierung erhoben, da Verona topographisch ungünstig liegt; dafür soll es ein Waffenplatz ersten Ranges werden und neue starke Festungswerke erhalten. Detachirte Forts werden sich längs der Eisenbahn bis Mantua hinziehen und so die Verbindung mit diesem Bollwerk des Österreichischen Italien herstellen. Auf dem Gardasee wird eine kleine Kriegsflotte, bestehend in Kanonenbooten und Dampfern, hergestellt. Althilfes bereitet man auch für den Lago Maggiore vor, unächst um dem Schnugel aus Piemont und der Schweiz zu steuern.

Wien. — Aus einem Provinzialblatt, der "Brünner Zeitung", erfahren wir folgende interessante Notiz: "Im Sept. 1849 kam im Ministerrathe die Herstellung eines gemeinsamen Münz-Systems für ganz Deutschland und Österreich zur Sprache. Es sei damals bereits eine Kommission niedergesetzt und über den Gegenstand mit Preußen, Bayern und Sachsen Unterhandlungen angeläuft worden." Daraus knüpft das Blatt eine Ausführung, daß für den mittel-europäischen Handelsbund, wie er projektiert wird, der Spanische Piaster diejenige Münzeinheit sei, welche die meisten Vortheile bei gänzlicher Umwandlung des Deutschen Münzwesens bieten würde. Schon der "Lloyd", und zwar gerade im Herbst des vorigen Jahres, führte diesen Gedanken ausführlich durch. Wenn Deutschland und Österreich diese Münze einführt, dann wird sie Weltmünze werden, da sie ja schon jetzt in Spanien, Italien, in der Levante, Ostindien und in Amerika überall für Geld genommen wird.

Prag, den 10. Dezember. Wenn so viele kriegerlustige Federn und Stimmen in Norddeutschland vor Kurzem noch voll Siegeszuversicht Preußen zum Kampf aufmarschierten, als bedurfte es nur eines Angriffs gegen Österreich, um es zu überwinden, so hätten diese Herren, wenn sie unser Land besucht hätten, sich bald überzeugen können, daß die Macht Österreichs doch etwas schwerer in die Wagschale fällt, als sie sich und andere glauben machen wollten. Ungarn und Italien haben ihre abgesonderten Armeekorps vollzählig, in Österreich und Mähren stehen die Reserven für den Norden und Süden der Monarchie verfügbar, die Durchzüge durch Bayern haben sie durch den Augsburger feind gelernt, und doch stehen in Böhmen und Mähren über 200,000 Mann (?) Infanterie und Kavallerie, Geschützmannschaft und Train ungerechnet, die auch manches Lauenland an Kerentruppen umfassen mögen, da von der Mährischen Grenze angefangen bis Theresienstadt, die ganze lange Strecke an den beiden Seiten der Eisenbahn einer riesigen Wagenburg von Geschützen und Train-Fuhrwerken gleicht. Selbst auf den Plätzen unserer Stadt nehmen diese Wagenreihen während einen Theil des Monates ein. Noch bedeutungsvoller waren die Anstalten in den nördlichen Gegenden, wo man die Katastrophe so unverzüglich glaubte, daß z. B. schon zwei Stunden derselben der Grenze der ganze Fabrikort Bodenbach zu Spitälern eingerichtet wurde, für gleichen Zweck die großen Elbschiffahrt-Magazine in dem gegenüberliegenden Teichchen, so wie das dortige Schloß geräumt werden mußten, und so in geringen Entfernungen Spital-Stationen vorbereitet wurden, deren letzte das Schloß Lieben, nicht ganz eine Stunde von Prag, bildet. (K. B.)

Frankreich.

Paris, den 16. December. (D. R.) Die Sitzung der National-Versammlung wird um 2 Uhr unter Dupins Voritz eröffnet. Jules de Lasteyrie besteigt die Tribüne, um den Ausschussbericht über den Antrag von Victor Lefranç auf Erneuerung einer Kommission, welche die Resultate des Wahlgesetzes vom 31. Mai untersuchen soll, zu deponieren. Viele Legitimisten stimmen mit der Linken für die Vorlesung und diese wird genehmigt. Jules de Lasteyrie findet es ungebührig, daß man sechs Monate nach dem Votum des Gesetzes vom 31. Mai, das Frankreich über die Zukunft beruhigt und die Grundlagen der gesellschaftlichen Ordnung bestiftigt habe, den Antrag stelle, dasselbe in Verdacht und Misskredit zu bringen. Mit der Erneuerung einer Kommission zur Untersuchung der Resultate des Gesetzes vom 31. Mai würde man das Land beruhigen und die National-Versammlung der Schwäche zeihen. "Das Wahlrecht, sagt er u. a., muß im Schoße der Familien und der nächsten Interessen ausgeübt werden, um die nötigen Garantien von Moralität darzuhüten. Man beschuldigt das Gesetz, eine Oligarchie, eine Aristokratie, ein sogenanntes pays legal zu schaffen und die Verfassung zu verlegen: es gibt Leute, die republikanischer als die Republik, konstitutioneller als die Konstitution selbst sind! Das Gesetz respektiert das allgemeine Stimmrecht und macht nur seine Ausübung moralischer. Die Wahllisten, wie sie zuerst angefertigt sind, geben nahe an 7 Millionen Stimmberechtigte, eine Zahl, die bei jeder Revision der Wahllisten im Jahre 1851 und 1852 noch steigen wird. Verunft, öffentliches Interesse und die Würde der National-Versammlung vereinigen sich also, um die Berücksichtigung des in Rede stehenden Antrags zu verbieten. Die Regierung widersetzt sich derselben ebenfalls, da das Gesetz keineswegs auf die ihm vorhergesagte Opposition gestoßen ist und keinerlei Notwendigkeit zu einer Revision derselben existirt." Die Linke gibt während dieser Lektüre einige Zeichnen des Missfalls; im Ganzen wird dieselbe ruhig angehört.

— In Bezug auf die Fusion der beiden Bourbonenlinien hört

man, daß über diesen Gegenstand von Neuen Unterhandlungen angeknüpft worden sind. — Gestern fand bei den Invaliden eine Messe zum Andenken an den Tag, an welchem die Asche Napoleons in Paris ankam, statt. Der Maréchal Jerome Bonaparte an der Spitze der Bewohner des Invalidenhofs und eine große Anzahl von Personen jeden Standes, wohnten dieser Feierlichkeit bei. Die Abwesenheit des Präsidenten der Republik fiel allgemein auf. — Der General Klapka hat ein Schreiben an den Redakteur en chef des „Pouvoir“ gerichtet, in welchem er gegen die von diesem Journale verbreitete Nachricht, als wolle er sich an die Spitze der Schleswig-Holsteinischen Armee stellen, um die Deutsche Republik zu proklamieren, protestirt.

— Es heißt, daß der große Moniteur in nächster Zeit Abends erscheinen und dann alle, der Regierung zu Gebote stehende neue Nachrichten sofort mittheilen würde. Den halbamtlchen Abendblättern wird damit eine schwer zu bestehende Concurrenz bereitet. — Die Dänische Regierung hat die Eingangszölle für die aus Frankreich kommenden Weine und Branntweine um ein Viertel herabgesetzt. — Trotz der anscheinenden Ruhe dauern die Verhaftungen hier, wie in den Departements im Stillen fort. Verauflung bietet das geheimnißvolle Lyoner Complot, von welchem man bis jetzt nichts als den Namen kennt. — Die Angelegenheit des Entführers des Dezembris-Complots, Allais, ist ebenfalls noch nicht beendet. — Am 11. d. kam in Nancy der Befehl des Ministers des Innern an, wonach sämtliche hier lebende Deutsche Flüchtlinge sich unverzüglich nach den äußersten Grenzen der Bretagne zu begeben haben; nur einer derselben, der ehemalige Abgeordnete François Navarre, ist hierauf ausgenommen. Während seine Schiffsgegenossen eine Reise von 200 Stunden antreten, hat der Minister Baroche, aus zarter Aufmerksamkeit für R's geschwächte Gesundheit, denselben Pau als Aufenthaltsort angewiesen, wodurch er genötigt ist, eine Reise von 250 Stunden mitten im Winter zu machen. Alle Flüchtlinge haben sich der Abreise widerstellt; sie berufen sich in einer kräftigen Protestation, die der hiesige Präfekt dem Minister Baroche einzufinden versprochen hat, auf das gegebene Versprechen der Regierung, hier in Nancy ruhig leben zu können. Fast alle haben ihre Familien bei sich, und keiner von ihnen ist auf eine so plötzliche und große Reise vorbereitet. Die Bevölkerung von Nancy nimmt lebhaften Anteil an dem Schicksal der Flüchtlinge. Petitionen und Adressen zu Gunsten der Flüchtlinge sind in Masse in Umlauf und werden mit Unterschriften aus allen Städten bedeckt. Nichtsbestowener glaubt man, daß der Minister diese Maßregel, welche mit den politischen Wirren Deutschlands im Zusammenhang stehen dürfte, aufrecht erhalten werde, und daß uns, wie dies schon früher geschehen, das schwachvolle Schauspiel bereitet wird, die Flüchtlinge durch Gendarmerie abführen zu sehen.

(Perl. N.)

Großbritannien und Irland.

London, den 16. Decbr. Obgleich der kirchlichen Agitation gegen die Katholiken durch die Mäßigung, mit welcher der Hof, der Erzbischof von Canterbury und neuerdings auch der Minister aufgetreten sind, die Spitze abgebrochen ist, gehen die Wogen doch noch sehr hoch. Selbst der „Times“ wird es zu arg. Sie erzählt folgende Beispiele von Intoleranz: „Wir haben eine Zahl von Herren, denen man Besseres zutrauen sollte, ihren Einfluß und ihre respektablen Namen verewigen sehen, um einen einzelnen katholischen Briefträger zu verfolgen und zu vernichten, und so eben hat ein Geistlicher von großer Verehrsamkeit und ungeheurem Einflusse über seine Gemeinde sich durch das Feuer seiner eigenen Desolation zu einer so beleidigenden Sprache über die römisch-katholische Priesterschaft verleiten lassen, daß er genötigt wurde, in der Nachmittags-Predigt um Entschuldigung zu bitten für das, was er am Morgen als seine heilige Überzeugung ausgesprochen hatte.“

— Die Kirche von St. Barnabas, wo bekanntlich schon einige Mal an Sonntagen Kreuze vorfielen oder drohten, wurde gestern auf Befehl des Kirchenvorstandes geschlossen.

Belgien.

Brüssel, den 16. December. In der vorigen Nacht hat hier und in Antwerpen ein heftiger Orkan gewütet, welcher an den Küsten und großen Flüssen vielen Schaden angerichtet haben wird. In Antwerpen hat er einen Zollbeamten in die Schelde gesleudert. Der Unglückliche hat sein Grab in den Wellen gefunden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 15. Dec. (D.R.) Die „Berlingsche Zeitung“, welche mehr als irgend ein anderes bissiges Blatt als Organ der Dänischen Regierung für halboffizielle Artikel bekanntlich benutzt wird, enthält in ihrem Blatte vom 10. d. Mts. einen Leitartikel über „Holsteins vermeintliche Gerechtsame“, in welchem folgender Passus vor kommt:

„Die Holsteiner haben gar keine anderen Rechte, als alle andere loyale Untertanen. Kein besonderes Verprechen ist zu halten, keine alte Gerechtsame aufrecht zu halten. Alle ihre Rechte sind in den allgemeinen Landesgesetzen enthalten.“

Ohne hier auf eine nähere Erörterung der älteren Privilegien der Herzogthümer eingehen zu wollen, halten wir es doch für angemessn, kurz daran zu erinnern, wie die Selbstständigkeit und die Verbindung der Herzogthümer bis zum März 1848 ungebrochen fortbestanden und nicht allein rechtliche Anerkennung, sondern auch Zusage der Erhaltung bei dem Landesherrn fand.

Als König Christian VIII. durch den bekannten offenen Brief vom 8. Juli 1846 die Gemeinsamkeit der Thronfolge in Dänemark und Schleswig festzustellen suchte, fügte er ausdrücklich hinzu:

„So wollen Wir namentlich hierdurch Unsere getrennen Unterthänen in dem Herzogthum Schleswig vergewissern, daß es mit diesem offenen Briefe in keiner Weise darauf abgesehen ist, der Selbstständigkeit dieses Herzogthums, so wie diese bisher von Uns anerkannt worden, zu nahe zu treten, oder irgend eine Aenderung in den übrigen Verhältnissen, welche selbiges zur Zeit mit dem Herzogthum Holstein verbinden, zu machen, dem entgegen Wir um so mehr Unser Beifall wiederholen, in Zukunft wie bisher, Unser Herzogthum Schleswig im Besitz der denselben, als einem zwar mit Unserer Monarchie unzertrennlich verbundenen, aber zugleich selbstständigen Landestheile, zustehenden Rechte zu schützen.“

Diese Zusage war zunächst nur an das Herzogthum Schleswig gerichtet. Als aber die Holsteinsche Ständeversammlung die Sache vor die Deutsche Bundesversammlung brachte, erklärte der Gesandte des Königs von Dänemark für Holstein und Lauenburg, Freiherr von Pechlin, am 7. September 1846:

„Von einer anderen Seite haben Se. Maj. ebensowenig daran gedacht, irgend eine Veränderung in den Verhältnissen herbeizuführen, welche das Herzogthum Holstein mit dem Herzogthum Schleswig verbinden. Vielmehr findet diese Verbindung im offenen Briefe — Ihre Anerkennung. — Sie besteht ihrem Wesen nach darin, daß

beide Herzogthümer, bis auf Holsteins Eigenschaft als Bundesstaat, und die abgesonderte Ständeversammlung — alle öffentlichen Rechtsverhältnisse gemein haben.“

Am 9. September 1846 sprach der Graf v. Moltke, bei Installirung des neuen Präsidenten und mehrerer neuen Räthe der Schleswig-Holsteinschen Regierung auf dem Schlosse Gottorff folgende Worte an dieselben:

„Sie können Ihr Amt nur dann zu Seiner (des Königs) Zufriedenheit und zum wahren Wohl des Volks verwalten, wenn Sie bei jeder Maßregel den leitenden Grundgedanken, welchen der König als solchen ausgesprochen hat, stets im Auge behalten, daß die Herzogthümer Schleswig und Holstein selbstständige, innig mit einander verbundene Theile der gesamten Dänischen Monarchie sind. Niemand liegt die Selbstständigkeit und die innige Verbindung der Herzogthümer mehr am Herzen, als dem Könige.“

König Christian VIII., welcher damals in den Herzogthümern anwesend war und von der durch den offenen Brief hervorgerufenen Missstimmung sich zu überzeugen Gelegenheit hatte, erließ an seinem Geburtstage, dem 18. September 1846, ein Patent an die Bewohner beider Herzogthümer, um die Gemüther zu beruhigen.

„Zu diesem Zweck (dies sind die Worte des — von dem Schlosse zu Pön datirten — Patents) wollen Wir — hiermit erklären, daß es keineswegs Unsere Absicht hat sein können, durch denselben (den offenen Brief) die Rechte Unserer Herzogthümer oder eines derselben zu tränken; im Gegenteil haben Wir dem Herzogthum Schleswig zugesagt, daß es in der bisherigen Verbindung mit dem Herzogthum Holstein bleiben solle, woraus folgt, daß das Herzogthum Holstein auch nicht von dem Herzogthum Schleswig getrennt werden soll.“

Es wird unsererseits nicht gewünscht, die Schleswigische Frage zum Gegenstand einer erschöpfenden Journaldebatte zu machen; wir halten weder die Sache, noch den Zeitpunkt für dazu geeignet. Gewiß aber ist es wünschenswert, daß so exorbitante Behauptungen, wie die oben angeführten der „Berlingschen Zeitung“ vermieden werden, die nur ererbten können, mithin eine gütliche Verständigung, wie sie unseres Bedenkens von beiden Seiten gleich sehr im eigenen Interesse angestrebt werden sollte, erschweren. Wir meinen durch Vorstehendes wenigstens so viel außer Zweifel gestellt zu haben, daß der König von Dänemark die Selbstständigkeit und Verbindung der Herzogthümer, wie sie im Jahre 1846 bestand, als Rechte der Herzogthümer anerkannt, und dieselben aufrecht zu halten wiederholt versprochen hat. Daß diesen Rechten durch die Königl. Dänische Urkunde vom 24. März 1848 zu nahe getreten ward, das scheint uns, müste jeder einigermaßen unbefangene Däne ebenso bereitwillig eingestehen. Wenn wir, in unserem Wunsche, daß eine, der beiderseitigen Wohlfahrt entsprechende, billige Ausgleichung des Streites, und dadurch eine wahre Aussöhnung der streitenden Theile bewirkt werde, die Hindernisse, welche dem bisher entgegenstanden, zu ergründen suchen, so können wir nicht lengen, daß wir auf Seiten der Schleswig-Holsteiner mehr Nachgiebigkeit, als bei Dänemark gefunden haben. Wir werden hierauf näher zurückkommen uns erlauben.

Italien.

Man liest in dem „Evénement“: „Die Nachrichten, welche wir aus Sicilien erhalten, bestätigen zum Theil die Nachricht von dort ausgebrochenen Unruhen. Beim Abgang der Post hatte sich eine Bande von 600 Mann auf den Bergen von Smara versammelt. Andere Banden, nicht weniger beträchtlich, bildeten sich in der Umgegend der Gemeinden von Vorcone und St. Joseph. Alle hatten die dreifarbig Fahne aufgepflanzt. Die ersten Kämpfe mit den Neapolitanischen Truppen, welche genötigt waren, sich zurückzuziehen, hatten den Insurgenten neuen Mut gegeben. Der General Pronio war nach dieser ersten Niederlage mit einigen Infanterie-Regimentern und Artillerie von Palermo abgegangen, um den Jägerbataillonen, welche sehr schlecht empfangen worden waren, zu Hülfe zu kommen. Die officielle Correspondenz der Regierung mit dem Innern der Insel war aufgefangen und die öffentlichen Gelder den Gendarmen abgenommen worden. — Man versicherte, daß die Schweizer Regimenter sich geweigert hätten, zu marschieren, da es sich nur um Räuber handle (dieses ist der Name, welchen Filangieri den Revolutionären gibt) und daß dieses die Sache der Gendarmerie sei. Ueberall sollte die Begeisterung ihren höchsten Punkt erreicht haben. Das Circulair des Italienischen Comité's von London soll einen großen Einfluß auf die Bevölkerung ausgeübt haben. Man sah von einem Tage zum andern schreckliche Ereignisse entgegen.“

Afien.

In Indien herrscht nach den Times die größte Ruhe. Der General-Gouverneur bereitete sich zur Abreise nach Lahore und der Peshawargrenze vor. Das Regierungs-Dampfboot „Nimrod“ ist gescheitert. In den Indischen Meeren fallen häufig Seeräubereien vor. Java ist ruhig. Die Chinesen auf der Westküste haben ihren Widerstand gegen die Holländer eingestellt. Zu Hong-Kong hat das Fieber unter den Truppen abgenommen. Aus China vernahmen wir, daß allem Anschein nach die Kaiserlichen Truppen die Oberhand über die Insurgenten gewinnen. Die Banden Chinesischer Räuber in der Provinz Quangse zerstreuen sich allmählig.

Vermischtes.

Am 12. Dec. wurde nach dem „Frank. Z.“ in Offenbach ein eigenthümliches Verbrechen begangen. Ein Kaufmann, Namens Meschino, verzehrte einen ihm präsentirten Wechsel von 800 fl. und ist deshalb in Untersuchung und Haft genommen.

Ein Vorfall, der sich in einer Berliner Weinhandlung, welche bisher in einem guten Renommee stand, ereignet haben und gegenwärtig Gegenstand polizeilicher Verhandlungen sein soll, macht in Berlin großes Aufsehen. Es wird nämlich daselbst in einem stets verschlossen gehaltenen und nur eingeweihten zugänglichen Zimmer um große Summen hazardirt, bei welcher Gelegenheit einem hiesigen Einwohner die Summe von mehreren hundert Thalern gewaltsam abgenommen worden ist. An dieser That sollen sich Männer betheiltigt haben, deren Namen in der Stadt sehr bekannt sind und im besten Ruf stehen. Die Scenen, welche sich in dieser wahrhaften Spielhöle ereignet haben, sollen einen interessanten Beitrag zu den Geheimnissen der Residenz bilden.

Neue Hülfquellen für Theater-Direktionen, welche schlechte Geschäfte machen. In England und Nordamerika hatte man sehr richtig beobachtet, daß viele Leute die Politischen Zeitungen nur der Anzeigen wegen lesen. Wie! wenn man, wie der Politik, so auch der Kunst auf eine ähnliche Weise auf die Beine helfen könnte? Gedacht, gehabt. Bei der nächsten Theater-Worstellung fiel beim ersten Zwischenakt ein Vorhang herab, der ganz und gar mit Ankündigungen und Geschäfts-Empfehlungen bedeckt war. Die Sache bewährte sich, die Pariser bemächtigten sich in dem Theater des Variétés und des Ambigu comique ebenfalls der neuen Erfahrung; sie nen-

nen diese Gardinen-Empfehlungen Anneciorama, umgeben die Anzeigen mit allerlei Arabesken und Ausschmückungen, und lassen sich je nach der Größe der Buchstaben oder dem Raum der Bilber ganz artig bezahlen. Da bietet z. B. ein Chinese Thee an, ein hübsches Mädchen Blumen und Bänder, eine Mohrin mit Zähnen wie Elsenstein reicht einem Zahnarzt dankbar die Hand — und überall Straße und Hausnummer kolossal — wer kann da widerstehen? Bei jedem Zwischen-Akt wechselt das Anneciorama. (Rhein. Musik-Ztg.)

Locales &c.

Die Schles. Zeitung bringt nachstehendes Schreiben: Aus dem Großherzogthum Posen, den 17. Decbr. Neben die Rückkehr der hiesigen Landwehren zweiten Aufgebots steht so viel fest, daß dieselben bereits seit mehreren Tagen auf dem Rückmarsch hierher begriffen sind und ist deren Ankunft für den 23. d. M. hier selbst bereits angekündigt worden. Da die Entlassung der Mannschaften in Form einer Beurlaubung auf unbestimmt die Zeit bewerkstelligt werden, so werden sie vollständig mit Armatur und Militär-Effeten versehn hier eintreffen, um jeden Augenblick wieder marschbereit sein zu können. Die Benutzung dieses Urlaubs zur Rückkehr in die Heimat und zu ihren bürgerlichen Berufsorten wird übrigens ganz der freien Entscheidung der Mannschaften anheimgegeben sein, so daß für diejenigen, die keinen Gebrauch davon machen wollen, die es vielmehr vorziehen unter den Waffen zu bleiben, besondere Sektionen und Compagnieen werden gebildet werden. Von den Landwehren ersten Aufgebots erhalten nur 175 Mann pr. Bataillon die einstweilige Beurlaubung, und werden nächst den dem Beamtenstande angehörigen Personen nur diejenigen dabei eine vorzugsweise Berücksichtigung genießen, für die ausreichend begründete Reklamationsgeschäfte eingeleitet worden sind; die Offiziere jener Kategorie sind auch sofort zu ihren resp. Verwaltungsbüroen entlassen worden und zum Theil schon wieder in ihre Civilverhältnisse getreten. Auf das erst Aufgebot der Landwehr-Kavallerie und auf die für diese Truppengattung erst in den jüngsten Tagen eingezogenen Ergänzungsmannschaften soll selbst die bedingte Beurlaubung keine Anwendung finden. Diese Form und der beschränkte Umfang der Demobilisierung scheinen, darauf hinzudeuten, wie man diesseits keineswegs über alle Zweifel an der Möglichkeit eines Misslingens der an die Dresdener Konferenzen so vertrauensvoll geflügelten Erwartungen und an der unabdingten Erhaltung des Friedens trotz aller vorangegangenen Konzessionen Preußischerseits überhoben sein zu dürfen glaubt. In ähnlicher Weise lauten aber auch die Nachrichten aus dem Österreichischen. Ein Privatschreiben, das in den jüngsten Tagen aus Laibach hier eingegangen, zieht es nämlich gleichfalls in großen Zweifel, ob die augenblicklich herbeigeschaffte Vereinigung bei den noch immer sehr stark abweichenden politischen Prinzipien der beiden Deutschen Großmächte ohne neue Konzessionen von Dauer sein könne. Der Verfasser des Briefes, eine den höheren Ständen angehörende Persönlichkeit, bezeichnet dies ausdrücklich als die Meinung der großen Mehrheit der gebildeten Deutschen im Kaiserstaate, giebt aber auch zu, daß ein Krieg gegen Preußen außerhalb des Offizier-Corps wenig Sympathien finden würde. Sei dies nun, wie es wolle: hier dürfte die kostbare Zeit wahrzunehmen sein, um so manches Mangelhafte, das sich in Folge der drängenden Eile, womit die Rüstungen hier betrieben werden, nachträglich herausgestellt, zu beseitigen. Die von den meisten hiesigen Kreisen gestellten Pferde für die Landwehr-Kavallerie und die Trainbespannung entsprechen mit wenigen Ausnahmen weder dem Zweck ihrer Verwendung, noch den hohen Preisen, die dafür bewilligt werden. So lange es dem guten Willen insbesondere der Polnischen Gutsbesitzer überlassen bleibt, die Zahl und die Gattung von Pferden zur Kreisstellung zu liefern, ist kaum zu erwarten, daß die erneute Vergütung an die Kreislandräthe: eine geeigneter Auswahl an Ort und Stelle zu treffen, wesentlich bessere Erfolge haben werde, da es der Mittel und Wege genug giebt, um die Aufforderungen zu umgehen und die bessern Pferde zu verheimlichen. Vergleichen wir die hier durchgekommenen Pferde aus den alten Provinzen mit den hier gelieferten, so halten diese nicht nur keinen Vergleich mit jenen aus, sondern es erscheint als unerhört gewisselos, den Staat so zu überwöhnen. Von den Bestellungen eines der angesehensten hiesigen Magnaten sind neben anderen nur sehr wenige brauchbare Pferde gestellt worden und diese wenigen nur mit grossem Widerstreben, als handelte es sich hier um ein gewöhnliches Abkommen, wie es im Privatverkehr vorzukommen pflegt.

5 Fraustadt, den 19. Decbr. Den hiesigen betreffenden Verhören wurde gestern die Anzeige gemacht, daß auf dem Territorium Kabel in der Bruchgegend, die sich an der Schleswigschen Seite hinzieht, ein unbekannter Leichnam gefunden worden, der dem Anschein nach bereits einige Tage dort gelegen haben müsse. Spuren eines gewaltfamen Todes fanden sich an ihm nicht; derselbe wurde vielmehr ausgestreckt auf seiner Mütze auf dem Gesichte liegend gefunden, in der Art, wie sich häufig die Landleute um auszuruhen oder zu schlafen, auf die Erde legen. Etwa 30 Schritte davon grastet ein Pferd, das mit einem Geißhirte versehen, an welchem ein Strang hing. An einem einige Schritte von der Stelle entfernten Strauche fanden sich Anzeichen, daß daselbst das Pferd angebunden gewesen und sich endlich, wahrscheinlich vom Hunger geplagt, gewaltsam losgerissen hatte. Ein hiesiger Müller erkannte dasselbe als nach Guhrau gehörig und hat den Eigentümer sofort davon in Kenntnis gesetzt. Wie wir hörten, soll der Kutscher mit Pferd und Wagen eine Fuhre gemacht haben, und hat sich dann wahrscheinlich auf dem Rückwege durch den Bruch verirrt und nicht mehr zurecht gefunden, den Wagen, der zur Stunde noch nicht aufgefunden, vielleicht im Stiche gelassen um reitend zu erkennen, sich dann hingezogen, um den Morgen zu erwarten, und dabei den Tod gefunden. Sollte dies wirklich der Fall sein, so dürfte dieser Unglücksfall ein Grund mehr sein, die schon seit Jahren geführten Unterhandlungen wegen geeigneter Verbindung der Polnischen und Schleswigschen Dörfer in jener Bruchgegend zu beschleunigen und mit größerem Eifer zu führen, um durch eine jeder Zeit zu passende Straße solchen und ähnlichen Unglücksfällen vorzubeugen. Jedenfalls wird das einleitende Verfahren das Nähtere aufklären. — Ein Drittheil unserer Stadtverordneten scheidet mit dem 1. Jan. f. J. aus und es sind bereits die Neuwahlen erfolgt. — Der bisherige Bürgermeister Gregorovius, schon seit längerer Zeit abwesend, hat vor Kurzem seine Resignation eingereicht und es steht der anderweitigen Bestellung Seitens der Behörden nichts im Wege. Sollte die Einführung der neuen Gemeindeordnung in naher Aussicht stehen, so dürfte die Neuwahl bis dahin unterbleiben. Als vorläufige Kandidaten bezeichnet man den interimistischen Bürgermeister Noack, den Syndicus Reinmann und den Kreissekretär Maryanski.

v Schrimm, den 19. December. Durch Fürsorge der städtischen Behörden ist die Schule hier in wenigen Jahren bedeutend erweitert

und die Zahl der Lehrer um das Doppelte vermehrt worden. Die Schule besteht jetzt aus 6 Klassen, worunter zwei Gymnasial-Klassen und eine besondere Läuterklasse. Eine solche lobenswerthe Einrichtung von Seiten des Schulvorstandes findet in der steigenden Zahl auswärtiger Schüler die verdiente Anerkennung. Um so mehr müsste die kürzlich erfolgte Begründung einer Privatschule bestreiten, welche indest polizeilich verboten wurde, da der Magistrat der Ansicht ist, daß eine solche nur dann erlaubt werden könne, wenn wirklich das Bedürfnis vorhanden sei, was hier aber nicht der Fall. — Die Lieferungen für das hier errichtete Militair-Magazin dauerten mehrere Tage fort, so daß dasselbe ziemlich gefüllt, jetzt aber geschlossen ist.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Goniec Polski enthält in No. 145. folgende Mittheilung: Das Mitglied der Französischen National-Versammlung, Hr. Grangier de la Marinière, der an der Monographie der Polnischen Königinnen aus Französischem Geschlecht arbeitet, ist aus Warschau über Krakau in Polen angekommen. Wahrscheinlich beabsichtigt derselbe auch in den hiesigen Archiven Nachforschungen anzustellen.

Beim nahen Bevorstehen der Dresdener Conferenzen tritt deren Vorläufer, der Bregenzer Fürsten-Congress, Anfang November, wieder in Erinnerung. Wir geben deshalb nachstehende Schilderung der fürstlichen Persönlichkeiten aus Bregenz datiert:

Da es Ihnen Lesern nicht unwillkommen sein dürfte, mit der Persönlichkeit, welche den Mittelpunkt der Versammlung in Bregenz bildete und seinem hiesigen Auftritte etwas genauer bekannt zu werden, schicke ich Ihnen die Eindrücke, welche sowohl der Kaiser selbst, als die ganzen hiesigen Vorgänge auf mich gemacht haben. Der Kaiser ist ein schwächtiger, blässer, junger Mann, den man noch für jünger zu halten dem äußeren Aufsehen nach geneigt ist, mit länglichem, blässem und magarem Gesichte, von dem eigentlichen Habsburger Gesichtstypus abweichend; seine zusammengekniffenen Lippen und lebhaften unruhigen Augen machen es deutlich wahrnehmbar, wie der in seinen Augen ausgedrückte Ernst dienen soll, seiner Würde angemessen, der jugendlichen Gestalt den nötigen Nachdruck zu geben. Leider hat dieser Ernst aber schon jetzt etwas Zurückstoßendes, Hartes und militärisch Schroffes, von dem seine Untertanen, wenn er älter werden sollte, wenig Erfreuliches zu erwarten haben möchten. Seine Grüße, seine herausgestreckten befehlischen Reden, seine übermäßig schnellen Bewegungen verrathen eine Rücksichtslosigkeit, die später sicher in Härte übergehen wird. Er hat außerdem nur Aufmerksamkeit und Kenntniß für und von Soldatenangelegenheiten, in die er auf das Speziellste eingeht, und bei der abgehaltenen Parade, bei welcher ich nur fünf Schritte von ihm entfernt eine Stunde hindurch stand, machte er Erinnerungen, die eben Zeugniß der Kenntniß von Details und gespannter Aufmerksamkeit darauf, abgaben. Bei eben dieser Parade mag es wohl als ein deutliches Zeichen seiner Rücksichtslosigkeit, namentlich gegen Alles, was nicht Militair ist, sich darin, daß, während die Straßen von Bregenz nach der Seite hin, wo dieselbe abgehalten werden sollte, von Einheimischen und Fremden zum Erdrücken gefüllt waren, durch welche dem Kaiser beim Hinausreiten erst durch vorauspringende Offiziere Platz gemacht wurde, und trotzdem die Bregenzer sich nach Kräften bemüht hatten, aus ihrem elenden Reite ein Eldorado zu machen (so kläglich und kleinstädtisch der Versuch auch ausfiel) und trotzdem sie in ihrem Kaiserparoxysmus fast ertranken. Niemand, ich sage durchaus Niemand, zu diesem militärischen Schauspiel hinausgelassen wurde, sondern Alles, was nicht Militair war, auf die Entfernung von einer Viertelstunde durch Gendarme zurückgehalten wurde. Ebenso war die Grenze gegen Bayern abgesperrt; kein Fußgänger, kein Wagen durfte passieren, und wenn letztere auch, wegen der auf der Landstraße stehenden und vorbeimarschirenden Truppen, keinen Platz gefunden hätten, so konnten sämtliche Bregenzer Einwohner und noch einige Durchgangsbequem auf den austostenden Feldern ihre Neugierde befriedigen, indem jetzt Straßen und Felder leer waren und nur einige 20 Personen aus den dicht dabei befindlichen Bauerhäusern herbeigelaufen waren und hinter der nächsten Ecke Posto gefasst hatten. Zugegeben, daß diese ganze Maßregel getroffen war, um nicht durch müßige Zuschauer das militärische Schauspiel beschränken zu lassen, so spricht es doch deutlich aus, daß der Kaiser nicht das Bedürfnis empfunden hat, sein treues Volk in der Nähe zu haben, wie es wohl sonst die Habsburger an den Tag zu legen pflegten. Genug, die Erscheinung des Kaisers ist eine durchaus kalte, unerfreuliche, daher denn auch im Munde des Volks nicht eine Anekdote, nicht ein Zug, weder von Menschlichkeit, Wohlthätigkeit, oder sonst Regenten schmückenden Eigenschaften, nach denen die treuen Untertanen dürften und die sie so gern festhalten und auf Kind und Kindeskinder übertragen, umgeht; wie spurlos ist mit seiner Abreise an seine Anwesenheit erloschen. Wie wenig man von ihm zu erzählen weiß, dafür spricht eben die, als etwas Besonderes herausgehobene, Erzählung seines unverhofften Eintritts in einen Kaffernsaal, in welchen ein Soldat mit den Worten hereinfürzt: „der Kaiser kommt,“ worauf dieser erwidert: „er ist schon da.“ Nur Militairpersonen sind seine Umgebung. Der

seinen persönlichen Willen Dirigirende ist sein General Adjutant Graf Grüne; die Hand seiner Thaten General Fürst Schwarzenberg, und zu seiner nächsten Umgebung gehörte der Major Babarezy, der durch seine absolutistische Schrift: „Bekenntniß eines Soldaten“, berüchtigt ist, ein junger Mann, dem von den höchsten bisigen Militairchargen, namentlich dem Kommandanten des Armeecorps, förmlich der Hof gemacht wurde, d. h. in seiner Art, als alter, gemüthlicher, aber abgelebter Hofs-Offizier. Diese Schrift erhält auch dadurch ihre wahre Bedeutung, daß nach dem Militairgesetz kein Offizier ohne Zustimmung seiner Vorgesetzten etwas drucken lassen darf. — Auch der Abschied des Kaisers von den ihm begleitenden Offizieren, nach Abnahme der letzten Mustierung bei Feldkirch, legt dar, daß er keine andere Untertanen zu haben glaubt, als kriegsbedürftige Soldaten. Denn er sagte, nach dem Danke und der Anerkennung der vorzüglichsten Beschaftigkeit des Corps, sich zu den Offizieren wendend: „meine Herren, ich hoffe, daß Sie bald vor den Feind kommen und dann im Siege den Wohl ihrer Müttern finden werden.“ — Bei eben dieser Stadt, die, zwar die betriebsamste und industriellste, mit großen Fabriken ausgestattete in Vorarlberg und Tirol ist, aber seit 1848 leider im Sinne des Liberalismus steht, auch sich herausgenommen hatte, zur Feier der Unwesenheit ihres konstitutionellen Kaisers zu einem Festzettel einzuladen, indem die klugen Bregenzer nur die Anwesenheit ihres „Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten“ — ich sage, in dieser Stadt, die feierlich geschmückt war und große Anstalten zum Empfang und zur Illumination gemacht hatte, war es, daß der Kaiser in schärfem Tone der Deputation des Magistrats und der Bürgerschaft, die sich nahte, ihn zu bewilligen, zuwies: „Meine Herren, Sie schenken mir bescheinigt, und Sie werden mich nicht töten wollen“ — sich darauf zu einem Generale wandte, ein Gespräch ankündigend, und als die Pferde angespannt waren, in den Wagen setzte und davon fuhr, ohne die Deputation eines Wortes zu würdigen. Diese kalte Kaiserfigur, bei dem naßkalten Wetter, wurde illustriert durch den eben so kalten König von Bayern, der, wie uns vor. früher durch authentische Erzählungen bekannt, von einem tiefen Haß gegen Friedrich Wilhelm IV. erfüllt ist, welcher wahrscheinlich aus seinem früheren Aufenthalt in Berlin herzuherrt und vielleicht durch einen schlechten Berliner Wit hervorgerufen wurde, also ein alter Schaden: durch den König von Württemberg, — ein korporanter Mann mit vollem Gesicht, dem man das Wohlergehen ansieht, als und trank, und kostete sehr fröhlich, so daß die Österreichische Armee sagt: „nun, jetzt kann es uns nicht mehr fehlen, wenn so ein alter Soldat, wie der König von Württemberg, auf unserer Seite ist.“ — Die volksfreudlichen Minister v. d. Polden und v. Linden laborirten mit Schwarzenberg, dinierten, erhielten Orden, genug es ging Alles auf Brüderlichkeit in den Salen, indem das auf der Gasse in Schmuck und Regen siehende und vom Glanze der Uniformen — eigentlich Poliformen — und dem darauf genäherten Firmament geblendet Volt doch am Ende mit Shakespeare dachte: ich wollte, es wäre Schafenszeit und Alles wäre vorbei!

Theater.

Nach einem uns so eben zugegangenen Schreiben des Herrn Schauspielbühnens Vogt spielt derselbe am Freitag, den 20sten, zum letzten Male in Bromberg, reist gleich nach der Vorstellung von dort ab und wird am Sonntag hier eintreffen. Die Wintersaison soll somit am ersten Weihnachtsfeiertage mit dem neuesten Produkte der Frau Birch-Pfeiffer: „Das Forsthäus“ eröffnet werden, wozu zunächst am zweiten Feiertage gleichfalls ein neues Stück: „Die Tochter des Gefangen“ Schauspiel in 5 Akten von Lenz, folgen wird. Beide Dramen haben sich überall, wo sie bisher zur Aufführung gelangt, der beifälligsten Aufnahme zu erfreuen gehabt, und versprechen uns genügsame Abende zu gewähren. „Das Forsthäus“, welches gegenwärtig in Berlin allwöchentlich ein Paar Mal das Haus füllt, wird von allen Kritikern den wirksamsten dramatischen Erzeugnissen der bühnentümlichen Verfasserin an die Seite gestellt, und soll durch pikante Situationen, gelungene Charakterzeichnung und Steigerung der Effekte das regste Interesse des Zuschauers ununterbrochen wach halten. Das Schauspiel: „Die Tochter des Gefangen“ ist in Bromberg von der Vogtschen Gesellschaft bereits gegeben worden und hat unter wachsendem Applaus mehrmals wiederholt werden müssen; nicht nur soll das Sujet desselben im höchsten Grade spannend sein, sondern auch die dramatische Behandlung von einer großen Kenntniß theatricalischer Wirkungen zeugen. In jedem Falle verdient es Anerkennung, daß Herr Dir. Vogt sich bereit, uns die renommiertesten Novitäten vorzuführen, und zeigt davon, daß er Willens ist, allen billigen Wünschen des Publikums zuvorkommen. Möge das Publikum es nun aber auch nicht an einer aufmunternden Theilnahme fehlen lassen, und bedenken, daß das beste Mittel, das Theater überhaupt zu heben, ein stets recht zahlreicher Besuch ist.

Weihnachts-Literatur.

„Der Mensch lebt nicht vom Brote allein“, auch der unsterbliche Geist bedarf der Nahrung. Wohl kein Volk hat sich mehr von dieser

Wahrheit durchdrungen gezeigt, als das Deutsche. Zeugniß hierfür geben die Werke seiner zahlreichen klassischen Schriftsteller und Dichter, welche keine andere Nation in solcher Auswahl und Vortrefflichkeit aufzuweisen vermag. Deutsche Bildung, Deutsche Wissenschaft haben einen guten Klang über die ganze, weite Erde. Unsere großen Nationaldichter haben den Tod überdauert, Schillers Worte: „Wenn der Leib in Staub zerfallen, lebt der große Name noch!“ sind an ihnen bereits zur Thatsache geworden. Mag Deutschland aus seinen jetzigen Drangsalen hervorgehen, wie es will, Eins bleibt der Nation als ihr unvergängliches Erbe: ihre Geistesbildung, sie wird allen Stürmen trotzen und sie siegreich überstehen. Deshalb, ihr Eltern, die ihr mit Besorgniß für eure Kinder in die verhüllte Zukunft blickt, lasst euch durch nichts beirren, pflegt und stattet vor allen Dingen ihren Geist aus, daß derselbe einen sicheren Halt gewinne für das ganze künftige bewegte Leben. Versäumt es nicht, sie durch Gewährung ferniger deutscher Schriften mit dem echt deutschen Geist vertraut zu machen, den gering zu schätzen uns zu ewiger Schmach gereichen würde. Ihr selbst werdet auch durch die Theilnahme an ihrem Studium der deutschen Klassiker mit erfreuen, stärken und verjüngen. Das heilige Weihnachtsfest gibt Veranlassung, die Hausbibliotheken durch das Schönste und Beste zu bereichern, Gelegenheit das hiesige reichhaltige, gediegene Lager von Mittler, welches jeden Wunsch und jedes Bedürfnis befriedigt und den wohlgründeten Ruf der geachteten Firma stets aufrecht zu erhalten weiß.

Göthe, Schiller, Lessing, Herder, Wieland, Klopstock, Gellert, Voß, Arndt, Chamisso, Hebel, Matthiessen, Tieck, Uhland, Bürger, Körner und andere Helden deutscher Dichtkunst und Wissenschaft sind dort in Prauchtausgaben vorrätig; dazu kommen die Werke neuerer Dichter: Freiligrath, Geibel, Anast. Grün, Hebel, Heine, Kinkel, Kopisch, Lenau, Platen, Rückert, Salis, Schwab, Gr. Strachwitz, Simrock und viele andere; eine Auswahl der meisten dieser Werke findet man in den dort gebotenen Chrestomationen, wie in „Dr. Egertmeyers Auswahl deutscher Gedichte“ u. a. m., welche der vor uns liegende, überaus reiche Weihnachtskatalog aufzählt. Von Übersetzungen fremder Klassiker verdienst Shakespeare's herrliche Dichtungen Beachtung, welche stets Anziehungskraft für Alt und Jung ausüben werden; ferner Lessings liebliche Fridolfsage, Anderwers Erzählungen u. s. w. Alle Werke sind höchst elegant ausgestattet und gebunden zu haben. Von prosaischen Schriften verdienen Erwähnung die bekannten Erzählungen aus der alten Welt von Becker, die unendlich viel zur geschichtlichen Bildung der Jugend beigetragen haben und stets neu bleiben, ein Seitenstück dazu ist neuerdings erschienen in „Österwalds Erzählungen aus der alten deutschen Welt“.

Ein gemütliches Büchlein „die Haustiere“ von einem hiesigen Pädagogen, Hrn. Schöne, wird gewiß auch viel Anklang bei der Jugend finden, weil darin die ergötzlichsten Anekdoten und Charakterzüge ihrer alten Bekannten und Spielgenossen, der Hunde, Katzen, Pferde u. s. w. gesammelt sind. Auch „das Leben der Thiere“ ist der Beachtung wert und findet sich auch ein sauber illustriertes Buch unter diesem Titel vorrätig.

Und nun erst die Auswahl der für die eigentliche Kinderwelt bestimmten Schriften mit und ohne Bilder. Für ganz junge Kinder erscheinen besonders die Lichtbilder, geschmackvolle Kupfer mit leicht faßlichem Text in Verschen empfehlenswerth; für erwachsener Wandern im Gebiet Deutscher Vorzeit, hübsch illustriert; Dielitz Erzählungsbuch, das Pflanzenbuch, das Mineralienbuch zum leichten, unterhaltenden, naturgeschichtlichen Studium für die liebe Jugend; mythisch und historische Werke in Menge und eine Unzahl anderer Kinderschriften, deren Titel und Inhalt unhaft zu machen wegen mangelnden Raums dieser Blätter unterbleiben müßt. Noch erwähnen wollen wir indeß der Spiele, Musikalien und Zeichenvorlagen; wir finden dort u. a. die wissenschaftlichen, geographischen, weltgeschichtlichen und naturhistorischen Lotospiele. Hier kann man spielend Nützliches mit Angenehmem verbinden und gar die Wissenschaft — was gewiß unerhört und eine köstliche Aussicht für alle Tröpfchen — in der Lotterie gewinnen. Kurz, man gehe hin, sehe, kaufe, schenke, und wir sind der festen Überzeugung, daß die Käufer uns für die anregende Empfehlung fast ebenso dankbar sein werden, als die Beschenkten den Schenkern!

Berantw. Redakteur: C. G. H. Violet.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 20. December 1850.

Wechsel-Course.

	Zfl.	Brief.	Geld.	Gem.		Zfl.	Brief.	Geld.	Gem.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	142	—					
do	250 Fl.	2 Mt.	141	—					
Hamburg	300 Mk.	Kurz	151	151					
do	300 Mk.	2 Mt.	—	150					
London	1 Lst.	3 Mt.	6	17					
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	79					
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	77	77					
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	—	101					
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99					
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	—	99					
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—	56	16				
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	104	104					

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

Zfl.	Brief.	Geld.	Gem.	Zfl.	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl. 5	104	104	—	Ostpr. Pfandbr.	3	—	—
do Staatsanl. v. 1850 4½	—	98	95	Pomm. Pfandbr.	3½	95	95
St. Schuld-Scheine 3½	84	83	—	Kurz- u. Nm. Pfandbr.	3½	95	95
Seeh.-Präm.-Sch.	120	119	—	Schlesische do.	3½	—	—
K. u. Nm. Schuldv 3½	—	—	—	do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—
Berl. Stadt-Obl. 5	101	101	—	Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	—	94
do. do. do. 3½	—	—	—				
Westpr. Pfandbr. 3½	89	—	—	Friedrichsd'or.	13	13	—
Grossh. Pose. do. 4	100	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	9	9	—
do. do. 3½	89	—	—	Disconto	—	—	—

Ausländische Fonds.

Russ. Stieg. 2. 4. A. 4	—	90	Poln. Pfandbr. a. a. C. 4	—	—
do. v. Rothscl. Lst. 5	—	106	do. neue Pfandbr. 4	—	93
do. Engl. Anleihe 4½	—	93	do. Part. 500 Fl. 4	—	79
do. Poln. Schatz-Ö. 4	78½	78	do. do. 300 Fl.	—</td	

Angekommene Fremde.

Vom 21. Dezember.

Hôtel de Bavière: Die Gutsb. Grf. Mięczynski a. Thorn, v. Breza a. Jankowice, v. Swinarski a. Sarbia, v. Bezenicki a. Górzno u. v. Kalkstein a. Stawiany; Partik. Dalski a. Padniewo; die Kaufs. Fahy a. Briesen u. Hirschmann a. Warschau.
Bazar: Die Gutsb. Fr. Gräfin Kwikska a. Warschau. Grf. Mięczynski a. Pawlowo u. v. Moszczenski a. Przytulko; Student v. Stablewski a. Berlin; Einw. Waligorski a. Tarnowo; Dekonom Ordow aus Broniaw.
Schwarzer Adler: Die Gutsb. Cunow a. Stempocin u. v. Chapecki

a. Wreschen; Superintendent Gruber a. Pudewitz; Pastor Hesse a. Wreschen.
Lauks Hôtel de Röme: Generalb. Busse a. Mechlin; Gutsb. Birth a. Lopienno.
Hôtel de Dresden: Die Gutsb. Delhäss a. Kosten, v. Zgħlinski aus Bronow u. Junk a. Rostock.
Hôtel de Berlin: Gutsb. Müller a. Sanīt; Schiffbaum. Mosche aus Cüstrin; die Gutsb. v. Suchorzevski a. Tarnowo, Hildebrand aus Dakow u. v. Moszczenski a. Weserit.
Goldene Sans: Gutsb. v. Barzowski a. Baranowo; Arzt Malecki u. Tischlerm. Gumiński a. Dembno; Gutsb. Jarantowski a. Solerno.

Hôtel de Vienne: Wirthsh.-Insp. Niedemacher a. Hohenwalden; die Gutsb. v. Koszutski a. Jankow u. v. Poniatowski a. Wreschen.
Hôtel à la ville de Röme: Die Gutsb. v. Sadowski u. Mlynarczyk a. Chocieza, Stock u. Plonczyński a. Bielice u. v. Wilczynski aus Pawlowo.
Drei Lilien: Bürger Januszewski a. Uszcz; Freigutb. Nojewnik aus Mlynkow.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Abonnements - Einladung.

Illustrierte Zeitung für 1851.

Jeden Sonnabend eine Nummer von 16 dreispaltigen Folios Seiten mit jährlich über 1000 in den Text gedruckten Abbildungen.
Vierteljährlicher Abonnements - Preis 2 Thaler.

Industrie - Ausstellung aller Nationen

hervorgerufen hat. Jedermann ist begierig, zu erfahren, was nach allen Richtungen hin geschieht: was die Engländer und was die Franzosen vorbereiten? was die Amerikaner zu liefern gedenken? was aus Indien kommen wird? was Deutschland zu thun beabsichtigt? wie es mit dem Glaspalast vorwärts geht? und ob die Ausstellung wirklich ein so großes, schönes Schauspiel der Welt-Industrie werden wird, wie man von allen Seiten hört?

Alle diese Fragen wird die Illustrierte Zeitung beantworten. Sie wird einen eigenen technisch gebildeten Berichterstatter nach London senden, und von Woche zu Woche das wachsende Interesse, das sich an die Industrie-Ausstellung knüpft, zu bestreiten suchen.

Sie wird ihre Berichte mit den Abbildungen der vorzüglichsten Ausstellungsgegenstände begleiten, und ein vollständiges Verzeichniß der mit Preisen gekrönten Aussteller und ihrer Erzeugnisse folgen lassen.

Aber noch ehe sie die Pforten des Industriepalastes in London aufgethan haben, wird die Illustrierte Zeitung die Industrieausstellung aller Nationen eröffnen, indem sie Vorkehrungen getroffen hat, daß schon mit Anfang des neuen Jahres die Abbildungen solcher Gegenstände, welche für dieselbe bestimmt sind, in ihren Spalten erscheinen werden.

Die Illustrierte Zeitung wird über alle bemerkenswerthen Ereignisse, Zustände und Persönlichkeiten der Gegenwart, und über alle hervorragenden Erzeugnisse auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst, der Malerei, der Bildhauerei, der Musik und des Theaters Berichte geben und Alles, was im Vereiche des Möglichen und Schönen Aufmerksamkeit erregt, an den Zeitgenossen vorüberführen und durch bildliche Darstellung veranschaulichen.

Wir glauben darum, die Illustrierte Zeitung nicht nur allen Leserkreis, sondern auch jeder gebildeten Familie als die belehrendste und unterhaltendste Wochenzeitung empfehlen zu dürfen, um so mehr, als sie das einzige Journal ist, welches die Tagesgeschichte bildlich darstellt, und ihre zahlreiche Verbreitung über einen großen Theil der Erde für den allgemein ansprechenden Inhalt derselben Zeugnis giebt.

Bestellungen auf die Illustrierte Zeitung werden in allen Buchhandlungen und Zeitungsexpeditionen angenommen.

Leipzig, Expedition der Illustrierten Zeitung.

Bekanntmachung.

Die Schüttung im ersten Stockwerke des Kantorowiczschen Speichers an der Dammstraße sub No. 117. ist bis zum 1. Oktober 1851 möglich zu vermieten. Miethslustige wollen sich daherthalb an den Stadt-Synodus Bürgermeister Suderian wenden. Posen, den 16. December 1850.

Der Magistrat.

25 Rthlr. Belohnung.

Schon vor mehreren Tagen sind von den an unsferen Wege vom Bahnhof zur Stadt Posen gepflanzten Lindenbäumen 24 und in der Nacht vom 3ten zum 4ten d. Mts. wiederum 37 Stück boshafterweise umgebrochen.

Wer unserem dortigen Betriebs-Inspektor, Bau-meister Doernert den Thäter dergestalt anzeigen, daß er zur gesetzlichen Strafe gezwungen wird, erhält eine Belohnung von 25 Thlrn.

Stettin, den 5. December 1850.

Directoriu m
der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Masche.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Bettwäsche und Krankenkleidern für die Garnison-Verwaltungen und Lazarethe im Vereiche des 5. Armee-Corps pro 1851, bestimmt in

3849 wollenen Bettdecken,

3762 ordinären Bettlaken,

3304 dergl. Handtüchern,

158 dergl. Decken-Büzungen,

4609 Kopfpolster-Säcken,

4460 Leib-Strohsäcken,

596 Hemden,

333 Krankenhosen,

134 Krankenröcken,

616 wollenen Socken,

1468 baumwollenen dito

soll im Wege des Submissionsverfahrens sicher gestellt werden.

Lieferungslustige werden demnach hierdurch aufgefordert, ihre Offerten versiegelt unter der Rubrik: "Submission auf die Wäsche-Lieferung pro 1851" bis zum 15. Januar 1851. 10 Uhr Vormittags an uns einzufinden. Die näheren Bedingungen und Proben sind in unserer Registratur, so wie im Geschäftskontor der Königlichen Garnison-Verwaltung

zu Glogau ausgelegt. Posen, den 14. Dec. 1850.
Königliche Provinzial-Intendantur.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts werde ich am Montag den 23. December Vormittags 11 Uhr in Schwarsenz einen Kutschwagen öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.

Posen, den 18. December 1850. Riedel.

Zur Prüfung in der Spielschule ladet auf Montag den 23. Nachmittags 2 Uhr ergebenst ein

Eide,
Neuestraße No. 4. zwei Stiegen.

In dem Gyps-Lager zu Wapno bei Grün ist zu jeder Zeit ein gemahlener Gyps zum Dung für den festen Preis von 7 Sgr. 6 Pf. pro Berliner Centner zu haben.

Das Dominium Wapno.

Vockverkauf.

Zu Panten, $\frac{1}{2}$ Meile von Legnitz, sind zweiz- und dreijährige Völke edelster Merino-Stämme zum Verkauf gestellt, so wie auch eine Parthe zweijährige, der Infantado-Race, tief und ohne Kammwolle tragend.

Die verkauften Thiere werden auf Verlangen franko zum Legnitzer Bahnhof geliefert.

Panten, den 18. December 1850.

Thür, Königl. Amtsgerath.

Ein Laden am Markt, so wie auch kleine Wohnungen im dritten Stock sind sofort zu vermieten

Markt No. 91.

Markt No. 91. ist eine große Wohnung im ersten Stock und eine Wohnung im zweiten Stock von Ostern ab zu vermieten.

Die Gewerbe-Halle, Markt- und Schloß-Straßencke No. 85 mit ihrem Lager von Möbeln und andern Hausratsgegenständen wird dem Publikum mit dem Bemerkern empfohlen, daß nur zu festen Preisen verkauft wird, und alle Verkaufsgegenstände vor der Aufnahme in Betreff ihrer Preiswürdigkeit und Solidität durch eine Fachkommission geprüft sind.

Daguerreotyp-Glas-Pavillon
des Bernhard Filebne,

Wilhelmsstraße No. 7.

Indem ich einem hochgeehrten Publikum die Öffnung meines elegant und bequem eingerichteten eheheizten Glas-Pavillons ergebenst anzeige empfehle ich mich zur Anfertigung von Lichtbildern in jeder beliebigen Größe zu den solidesten Preisen

Bäckerstraße No. 14 eine Treppe hoch rechts ist eine möblirte Stube zu vermieten.

Die Ausstellung meines reichhaltigen Lagers von Konditorei-Waren,

zeige ich hierdurch ergebenst an und mache besonders auf meinen Marzipan-, Baum- und Thee-Konfekt aufmerksam, die ich nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Königslberg von ganz besonderer Qualität herzustellen im Stande bin.

Zugleich empfehle ich mich zur geneigten Bestellung auf Torten, Kranz-Kuchen, Striezel etc.

Herrmann Dieb,
Konditor im Luisen-Schulgebäude.

Für Damen.

Nur noch heute und morgen dauert der Verkauf im Berliner Damen-Mantel-Magazin von

Albert Daniel,

Hôtel zum Eichkranz, Friedrichstr.
Bourruisse Mysterieux, so wie Polka-Jakken à la Rachel sind durch Zusendungen wieder vorrätig.

Für Herren!

Das neue Tuch- und Herren-Kleider-Magazin von

J. S. Kantorowicz,

Markt No. 49. I. Etage,
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltig assortirtes Lager von

Oberröcken, Überziehern, Sachspalitots, Beinkleider und Westen zu den billigsten

Preisen.

Tuch- und Herrenkleider-Handlung

von

Joachim Mamroth,
Markt 56, 1 Tr.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein großes assortirtes Lager fertiger Herren-Garderobe, als: eleganter Oberrock, Überzieher, Twine, Jacks, Hosen, Westen, Tücher, Leibwäsche etc. etc. zu den billigsten Preisen unter

Zusicherung reellster Bedienung.

Bestellungen nach Maß werden

prompt und solide ausgeführt.

Durch die Demobilisierung sind Helme, Schärpen und Porte-d'Epée's unter dem Fabrikpreise zu haben in der Posamentier- und Kurzwaren-Handlung von

M. Zadek jun., Neuestraße 70.

Markt No. 90.

Außerordentlich billiger Verkauf weißer Porzellanwaren in der Handlung Nathan Charig vorm. Beer Mendel,

Markt No. 90.

So eben empfangen
in einer reichhaltigen Auswahl

seine Franz. Damen-Glacé-Handschuhe à 15 Sgr.

Simon Katz, Wilhelmstraße 10.

Die größte Auswahl guter Meubel in allen Holzarten, Armlehnstühle, Tische, so wie mehrere andere Gegenstände, welche sich zu Festgeschenken eignen, empfiehlt zu billigen Preisen

Meyer Kantorowicz, Markt No. 52,

Ecke der Wasserstraße.

Alle Sorten Comptoir-, Haus- und Termin-Kalender, Bibeln, Gesang- und Gebetbücher, Schreibebücher, sauber gebunden, das Durch von 5 Sgr. an, empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Die Weihnachts-Ausstellung von N. Charig, vorm. Beer Mendel, Markt 90, ist mit Spielen und Spielzeugen jeder Art, so wie mit eleganten Gegenständen zu Weihnachtsgeschenken reichhaltig versehen und macht besonders auf ihren Vorrath sauber gefleideter Puppen aufmerksam.

Ergebnisse Anzeige.
Alle Arten künstlicher Haararbeiten, als Ketten, Armbänder, Bouquets, Ringe u. s. w., werden von ausgegangen, so wie auch kurzen Haaren, zu den billigsten Preisen angefertigt bei Wittwe Conrad aus Breslau, wohhaft in Lauks Hôtel de Röme, Zimmer No. 10. Auch werden Mädelchen zum Lernen angenommen. — Wegen mehrerer Aufträge wird unser Aufenthalt einige Zeit verlängert.

Zu Festgeschenken
empfohlen Gebr. Asch, Neuestraße, bedeutend unter den Fabrikpreisen, die neuesten Parfüms, Beinkleider und Westenstoffe, Halsbekleidung, Taschentücher, fertige Leibwäsche und Handschuhe.

Das Möbel-Magazin
vom Tischlermeister
H. Kornffer,
Markt No. 41. empfiehlt sein wohlsortiertes Lager zu sehr billigen Preisen.

Gänzlicher Ausverkauf von fertigen Hauben, Hüten, Cravatten, Kragen, Bändern, Stickereien und Spitzen zu den billigsten Preisen. Breitestraße No. 8.

Bester gedruckter Nessel (Doppelkattun) eigener Fabrik, ist in vorsätzlicher Qualität billig zu haben in der Schönsärberei bei A. Sieburg, Wallischei 96. b. an der Brücke.

Am heutigen Tage haben wir hier auf der Wasserstraße No. 9 ein neues Büs- und Kurzwaren-Geschäft eröffnet und empfehlen dasselbe, bei Versicherung der solidesten Preise und reellsten Bedienung einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Julie Krupská & Comp.

S. Kronthal's
reichhaltige Ausstellung von
Spiel-Waren
empfiehlt sich auch in diesem Jahre zur geneigten Beachtung.

Die beliebten Hamburger Morenita-, Cuba- und Principe-Cigarren, abgelagert von vorzüglicher Güte, empfiehlt

Riemal, Wilhelms-Platz No. 13.

Abgelagerte Hamburger Rionda-Cigarren, die $\frac{1}{2}$ Kiste 1 Rthlr. 7½ Sgr. empfiehlt Julius Herrmann aus Hamburg, Ecke der Ritter- und Berlinerstraße.

Gekochtes Pökel-Schweinefleisch à Pfund 5 Sgr. (aufgeschnitten) empfiehlt von heute ab A. Röschke, Fleischermeister. Schloßstr. No. 4.

Preussische Versicherungs-Bank.
Feuer-, Miets- und Fensterscheiben-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin. Versicherungen werden durch den Haupt-Agenten **E. Mamroth** in Posen, Gr. Gerber-Str. No. 7., angenommen.

Borussia.

Die Feuer-Versicherungs Anstalt **Borussia** in Berlin, mit ihrem bedeutenden Grund-Capitale, empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen jeder Art zu billigen und ein für allemal festen Prämien, ohne dem Versicherten die Verpflichtung aufzuerlegen, Prämien-Nachschüsse zu leisten, wie gross auch ihre Verluste seyn mögen.

Die **Borussia** steht in ihren loyalen Prinzipien keiner andern Gesellschaft nach, und bietet dem Versicherer gegen die auf Gegenseitigkeit basirten Assecuranzen den Vortheil, dass sie von vornherein die Risico's um die Hälfte und nach Umständen auch noch billiger als Letztere prämiert, ohne dass die Interessenten nöthig hätten, durch Nachschuss Scheine an die günstigen oder ungünstigen Geschäfts Resultate der Gesellschaft geknüpft zu seyn. Wie bedeutend solche Nachzahlungen oft werden können, hat die jetzt aufgelöste Düsseldorfer Gegenseitigkeits Gesellschaft in neuester Zeit gelehrt.

Die Polisen werden durch den unterzeichneten Haupt-Agenten, welcher mit der ausgedehntesten Vollmacht versehen ist, sofort ausgefertigt.

Zur Annahme von Versicherungen, so wie zu Ertheilung von Anträgen und jeder beliebigen Auskunft bin ich sowohl, wie der Special-Agent Herr **Heinrich Grunwald** hier, Markt No. 43., mit Vergnügen bereit.

Posen, den 18. December 1850.

Benoni Kaskel,

Haupt-Agent der Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia, Breite-Strasse 22.

Fracht-Transport.

Im Besitz eigener Transportmittel und unter Gewährung der ausgedehntesten Garantie versende ich in kürzester Lieferzeit durch meine Fuhren nach Breslau, à 22½ Sgr. pro Ctr., Graudenz, à 1 Rthlr. 10 Sgr. pro Ctr., Schleidnitz, à 1 Rthlr. 5 Sgr. pro Ctr., Danzig, à 1 Rthlr. 25 Sgr. pro Ctr., Glogau, à 12½ Sgr. pro Ctr., Thorn, à 1 Rthlr. 5 Sgr. pro Ctr., Frankfurt a.O., à 25 Sgr. pro Ctr., Bromberg, à 27½ Sgr. pro Ctr., Küstrin, à 22½ Sgr. pro Ctr., Gnesen, à 10 Sgr. pro Ctr.

Anmelbungen zur Abholung, so wie Einlieferung der Frachtstücke können erfolgen: in meinem Hause, Schuhmacherstr. No. 9., wie auch bei dem Spediteur Herrn Eduard Mamroth, große Gerberstr. No. 3.

Wolf Ephraim in Posen.

Durch direkte Einkäufe

in Grünberg haben wir unser Lager von

Grünberger Roth- und Weißwein 1846r, vollständig assortirt, und empfehlen denselben besonders zu Bowlen und Glühwein, das Berliner Quart zu 7 Sgr.

Gleichzeitig empfehlen wir unser assortiertes Lager von Bordeaux- und Rheinwein, die fl. von 10 Sgr. — bis 1 Thlr.

Champagner in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ fl. à 1 Thlr. D: Jamaica-Rum und Arrac de Goa, das Quart 20—25 Sgr., so wie abgelagerte Havana-, Bremen- und Hamburg. Cigarren.

Gebrüder Mewes,

Markt- und Neuestrassen-Ecke No. 70.

Giovanni Battista Tricotti,

aus Paruzzaro und Turin,

bezieht den hiesigen Jahrmarkt zum zweiten Male mit einer großen Auswahl ganz neuer Schmuckgegenstände in

Italienischen grauen Eisendrath-Waren,

bestehend in Armbändern, Brochen, Colliers, Ohrringen, Kämmen, Portemonnaies, Chartelaines, Notizbüchern, Visitenkarten-Läschchen, Cigarren- und Nähnadeln-Etuis, Westen- u. Panzer-Uhr-Ketten u. ferner eine große Auswahl von

Kunst-Diamanten- oder Brillantenimitation,

bestehend in allen Sorten Haarnadeln, Ohrringen, Fingerringen, Brochen, Kreuzen, Schlössern zu Armbändern, Medaillons, Hemden- und Westenknoten, einer großen Auswahl von Brust- und Vorstecknadeln, Blümchen aller Art, als Solitaires und Rosetten. Sämtliche Gegenstände in Silber und Istarath. Gold gefasst. — Dieser Stein ist weit besser, als alle, welche man bis jetzt gesehen hat und seiner Härte wegen den besten Brillanten zu vergleichen.

Die Bude befindet sich an der Ecke der Breslauer Straße vis à vis der Tuchhandlung des Herrn S. Heimann Kantorowicz.

66 Am Alten Markt, ohnweit der Neuen Straße, sind Pelzwaren in grösster Auswahl zu auffallend billigen Preisen zu haben, alten Markt 66.

Die Neusilber-Fabrik

von H. A. Fürst & Comp. in Berlin,

Commissionss-Lager bei A. Klug,

in Posen, Breslauerstraße No. 3,

empfiehlt ihre Fabrikate zu angenehmen und nützlichen Weihnachts-Geschenken, bestehend aus

Tisch- und Speisegeräthen:

Eßlöffel,
Theelöffel,
Gemüselöffel,
Terrinlöffel,
Tischmesser und Gabeln,
Serviettenbänder,
Zuckerdosen,
Theesiebe,
Kaffeebretter.

Tafel-Leuchter,
Bläcker- und Pult-Leuchter,
Lichtscheeren und Untersetzer,
Schiebelampen, doppelt und einfach,
Wachsstock-Büchsen,
Wachsstockscheeren,
Tabakdosen,
Taschenfeuerzeuge,
Strickscheiden.

Das grösste Magazin fertiger Berliner Herren-Auzüge

empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen die nobelste und dauerhafteste

Herren-Garderobe,

Friedrichs- und Schloßstraßen-Ecke No. 1. im Hause des Herrn Ober-Bürgermeister Naumann.

Filzschuhe und Filzsohlen von 2½ Sgr. bis 25 sind zu haben bei

M. Zadek jun.,
Neuestraße No. 70.

Ballblumen und zu Weihnachtsgeschenken sich eignende Sachen sind zu haben bei

O. Dmochowska, Jesuitenstr. No. 9.

Von den Garrison-Gesangbüchern neueste Ausgabe und den Posener Gesangbüchern nebst Anhängen halte ich immer Vorrath in gewöhnlichen und eleganten Einbänden. Auf besondere Bestellung liefe ich nach wie vor jede Buchbinder- und Galanterie-Arbeit aufs Beste und Prompteste und zwar in möglichst kurzer Frist zu den mäßigsten Preisen.

Zychlinski.

Augenschirme, von dem Königl. Regiments-Arzt Herrn Dr. Steinhausen für sehr zweckmäßig befunden, sind stets zu haben bei dem Buchbinder und Galanteriearbeiter

L. Zychlinski in Posen,
Friedrichsstr. No. 28.

Gummi- und Filzschuhe in allen Größen, seide und baumwollene Regenschirme, so wie auch billige Pelzmuffen und Krägen empfiehlt in großer Auswahl die Hut- und Mützen-Niederlage von Julius Borch, Markt No. 92, Ecke der Wronkerstraße.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt ich eine große Auswahl von verschiedenen Liqueur-Bonbons, kandirten Früchten, Zuckerfiguren, Königsberger und Mannheimer Marzipan, Pariser Bonbons, Scham-Konfekt, Chocolaten, Morsellen und verschiedene andere Zucker-Warene zu den billigsten Preisen. **J. Freundt**, Wilhelmplatz Nr. 16.

Die

Konditorei von A. Spingier,

der Post-Uhr gegenüber, empfiehlt eine große Auswahl verschiedenartiges Zuckerwerk, Königsberger und Mannheimer Marzipan, Liqueur und Pariser Bonbons, Zuckerfiguren und Chocolaten zu den billigsten Preisen. Gleichzeitig empfiehlt sich dieselbe zu Bestellungen von Torten, Striezel u. c. und versichert bei der reellsten Bedienung die mäßigsten Preise.

Abgelagertes

Gräber-Bier

in Flaschen à 1½ Sgr. ist von heut ab jederzeit vorrätig, und empfiehlt dasselbe zur geneigten Abnahme

Gebrüder Mewes,

Markt- und Neuestrassen-Ecke No. 70.

Für jede Hauswirthschaft unentbehrlich.

Wiener Putzpulver

in Packeten à 2 Sgr.

Mittelst dieses Pulvers kann man augenblicklich allen Metallen, als Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Stahl, Eisen etc. den prachtvollsten tiefsten Glanz ertheilen.

Königs Wasch- und

Bade-Pulver

in Schachteln à 3 Sgr.

Das billigste und vorzüglichste Waschmittel, um die Haut bis in die innersten Pores zu reinigen. Dieses Pulver, frei von allen scharfen Bestandtheilen, findet so allgemeinen Anklang und wirkt so wohlthätig auf die Haut, dass Jeder, der es nur einmal angewendet, den Gebrauch desselben für immer beibehalten wird.

Billiges practisches Rasir-

Pulver

in Schachteln à 5 Sgr.

welches einen reichlichen, lang stehenden Schaum erzeugt, das Barthaar ganz weich macht, und das Rasiren um Vieles erleichtert.

Obige Artikel sind in Posen nur

allein ächt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,
Neue Straße neben der Griechischen Kirche.

Zum bevorstehenden Feste offerirt seinen Brodzucker à Pfund 5 Sgr., große neue Rossen à Pfnd 4 Sgr., kleine = à Pfnd 3½ Sgr., und alle Materialwaren billigt Heinrich Marcuse, Breite Str. 13.

Ginem geehrten Publikum empfiehlt ich meine gut eingerichtete

Liqueurs- und Bierstube und verspreche stets prompte und reelle Bedienung. Auch ist daselbst eine Remise zu vermitthen.

Posen, den 19. December 1850.

C. G. H. Weiß, Breitestraße No. 20.

Große Stücke Firleur (Stangenpomade) à 2 und 4 Sgr. empfiehlt der Parfumeur **Louis Klawir,** Neuestraße No. 70.

Neuestes Parfüm.

Quintessence d'Eau de Cologne ambrée

von Friedr. Jung & Comp. in Leipzig, mit R. Sächs. und R. K. Oesterl. Privilegium das lieblichste Parfüm für Toilette und Zimmer, empfiehlt in großen Flacons à 15 Sgr., in Kisten à 6 Stück 2 Rth. 15 Sgr.

J. Gaspari, Wilhelmstraße No. 8, (Postseite.)

Brust-Caramellen

gegen Heiserkeit, Husten u. Brustleiden. Vanille-, Gewürz-, Stückchen-, Wurm-, bittere und entölte Chocoladen, so wie

Salonhölzer,

ein elegantes Feuerzeug in Zimmern, ohne Schwefel, empfiehlt 500 Stück à 2 Sgr., 100 Stück 8 Pf.

Neuestraße Ludwig Johann Meyer.

Alten ächten Arrac

de Batavia und de Goa in allen Sorten, empfiehlt hiermit zu möglichst billigen Preisen. — Besonders offerire ich den geehrten Abnehmern

alten ächten Arrac de Goa, in Flaschen à 12 Sgr.,

ächten Arrac de Batavia, in Flaschen à 10 Sgr.,

seinen Arrac, in Flaschen à 8 Sgr.,

seinen Punsch-Essenz, in Flaschen à 10 Sgr.

L. Schellenberg,

Posen, St. Martinstraße No. 29.

Schnupf-Malaga-Citronen à 2 Rthlr. pro Hundert, das Dind. 8 Sgr., neue Traubenzucker und Schalmandeln, als auch Bairische Milly-Kerzen offerirt billig Michaelis Peifer, Breslauer Straße No. 7.

Kieler Sprotten, fetten ger. Weser-Lachs,

gr. Rügen-Gänsebrüste,

fr. Straßb. Gänseleberpasteten

empfiehlt **J. Ephraim,** Wasserstraße No. 2.

Frische Pfundhefe

von bester Qualität empfiehlt im Einzelnen, so wie für Wiederverkäufer **Isidor Appel jun.,** Wasserstr. 26.

BAHNHOF.

Heute Sonntag den 22. December 1850:

Großes Konzert

von der Kapelle des Königl. 4. Inf.-Regts. unter Direktion des Musikmeisters Hrn. Voigt. — Entrée 2½ Sgr. Anfang nach 3 Uhr. Bornhagen.

ODEUM.

Heute Sonntag den 22. December:

Großes Salon-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 4. Infanterie-Regiments, unter Direktion des Musikmeisters Hrn. Voigt. Entrée à Person 2½ Sgr. Kasseneröffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. Rödel.

CAFÉ BELLEVUE.

Heute Sonntag, den 22. d. Mts., musikalische Abendunterhaltung von der Familie Tobisch, wozu ergebenst einladen Hollnack & Wilkens.

Ein braun gesleckter weißer Hühnerhund hat sich gestern Abend zu Unterzeichnetem gefunden. Der Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions- und Gitterkosten zurück erhalten.

Dembser bei Posen, den 21. Decbr. 1850.

M. Gielinski, Nachtwächter.

Eine günstige Antwort der Königlichen Regierung wolle Herr Janicki in Dusznik baldigst entgegennehmen bei Gerlach.